Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 8 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Freitag, den 9. Januar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Die neuen Handelsverträge.

Wie das vergangene Jahr erfüllt war von der Arbeit, die Grundlage für neue Handelsverträge zu schaffen, so wird das neue ganz vornehmlich den Handelsvertragsverhandlungen und dem Abschluß neuer Verträge gewidmet sein. Die Zolltarifverhandlungen des Reichstags sind mit lauten Worten geführt worden, vielfach mit etwas gar zu lauten. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den verschiedenen Regierungen werden in der verbindlichen Sprache der diplomatischen Höflichkeit geführt werden, gleichfalls aber ihren Kampfcharakter nicht verleugnen. Es wird unter keinen Umständen ganz leicht sein, überall die widerstreitenden Interessen auf einer mittleren Linie zu vereinigen. Machte es den Parteien im deutschen Reichstage schon die denkbar größten Schwierigkeiten, einen Ausgleich ihrer Interessen und Wünsche herbeizuführen, um wie viel mehr muß das naturgemäß erst zwischen den fremden Regierungen unter einander der Fall sein! Innerhalb der Parteien eines Volkes gilt schließlich doch immer der Satz, was meinem lieben Nächsten zugewendet wird, bringt am Ende auch mir Vorteil; schließlich fließen ja doch alle Einnahmen in den einen großen Reichstopf. Anders bei den verschiedenen Regierungen, die in diesem Jahre ihre Handelsverträge erneuern wollen. Da heißt es allemal, kann ich für dieses oder jenes Zugeständnis keine genügende Kompensation erhalten, dann trage ich die Kosten des Vertrages und das darf nicht sein. Jeder will gewinnen, keiner verlieren. Handelsvertragsfragen würden daher dankbare Aufgaben für unabhängige Schiedsgerichte sein, und werden es vielleicht auch noch einmal. Denn der Wert der handelspolitischen Vereinbarungen steigt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Fragen der Handelspolitik sind Fragen des Gelderwerbes und sind daher ungleich wichtiger als alle politischen Machtfragen, deren Entscheidung in früheren Zeiten Krieg und Frieden bedingte.

Es gibt für das deutsche Volk wie für alle diejenigen, die mit ihm Handelsverträge abschließen wollen, in diesem Jahre daher keine wichtigere Frage als die, zu welchem Ende werden die Handelsvertragsverhandlungen führen? Wird es möglich sein, die alten freundlichen Verhältnisse, wenn auch auf einer den Zeitumständen entsprechenden abgeänderten Grundlage zu erneuern und fortzusetzen, oder ist der Zollkrieg das zu erwartende Ende vom Liede? Wir haben, trotzdem die Wogen des parlamentarischen Streits um den deutschen Zolltarifentwurf sehr hoch gingen und obwohl hüben wie drüben die Aussichtslosigkeit dieses Entwurfs verkündigt wurde, an dem Glauben festgehalten, daß er schließlich doch zur Annahme gelangen würde. Diese unsere Erwartung ist durch die Tatsachen bestätigt worden. Der Zolltarifentwurf ist schneller Gesetz geworden als es anzunehmen war. Wir hoffen auch, daß die Handelsvertragsverhandlungen zu einem positiven Resultate führen werden. Diese Erwartung stützt sich auf die Tatsache, daß mit der Erneuerung der Handelsverträge allen in Betracht kommenden Staaten gleichmäßig genützt, mit ihrer Beseitigung allen geschadet wird. Verträge sind Kompromisse, die auf Zugeständnissen und Kompensationen beruhen. Um zu empfangen, wird man geben müssen, und wird das auch getrost tun können, wenn man nur dafür sorgt, daß die Kirche im Dorfe bleibt, d. h. daß ein gerechter Ausgleich zu Stande kommt. Außer dieser Tatsache des allgemeinen Nutzens der Handelsverträge bestärkt uns auch die zuversichtliche Erklärung des Reichskanzlers Grafen von Bülow gelegentlich der dritten Lesung des Zolltarifentwurfs in der Erwartung, daß Deutschland mit seinem neuen Tarif wiederum Handelsverträge abzuschließen in der Lage sein wird. Der deutsche Reichskanzler, der nach Bismarcks Muster in der Politik die Kunst des Erreichbaren erblickt, hätte seine Vorlage schwerlich an den Reichstag eingebracht, wenn er sich bezüglich der in ihr enthaltenen Zollsätze nicht vorher der Zustimmung der ausländischen Regierungen versichert hätte. Er nahm so viel, wie er irgend bekommen konnte; aber auch nicht mehr, und leistete damit ein politisches Meisterstück.

Und wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß wir auch auf handelspolitischem Gebiete freundschaftliche Beziehungen zu dem Auslande zu unterhalten bereit und bemüht sind, so genügt es, die deutsche Geschichte der allerjüngsten Zeit aufmerksam zu betrachten, um jedes Zweifels enthoben zu werden. Welche Fülle von Ereignissen, welche die hohe Wertschätzung freundlicher Beziehungen zum Auslande an den Tag legen, hat nicht allein das vergangene Jahr geboten. In den letzten Tagen des Juni vorigen Jahres wurde der Dreibund erneuert, trotzdem von bekannter Seite eifrigst gebohrt worden war, wenigstens Italien abtrünnig zu machen. Zwei Monate später erschien König Viktor Emanuel am deutschen Kaiserhofe und besiegelte den Freundschaftsbund zwischen den beiden Dynastien und Völkern diesseits und jenseits der Alpen. Schon vorher, und zwar im Februar vergangenen Jahres hatte Prinz Heinrich seine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen und dort werbende Bande zwischen Deutschland und der Union geknüpft. Es folgte im August die Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren, welchem letzteren der König von Italien noch vor seiner Berliner Reise einen Besuch gemacht hatte. Im letzten Juni-Drittel begegneten sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef an der Bahre des am 19. Juni vorigen Jahres verstorbenen Königs von Sachsen. Im November hielt sich unser Kaiser eine volle Woche lang in Sandringham bei seinem königlichen Onkel, Eduard VII. von Großbritannien und Irland auf, um die Nebel zu zerstreuen, die sich zwischen Deutschland und England gebildet hatten und in den allernächsten Tagen begibt sich der jugendliche deutsche Kronprinz einer Einladung des Zaren folgend nach Petersburg. Das neue Jahr beginnt also gleichfalls mit Friedens- und Freundschaftsbeweisen, an denen das verflossene so reich war.

Das alles bestimmt uns zu der zuversichtlichen Erwartung, daß die große Friedenstat, der Abschluß neuer Handelsverträge in diesem Jahre vollzogen werden wird. Freilich dem deutschen Erwerbsleben, seinem Handel und seiner Industrie ist mit der bloßen Zuversicht, und wäre sie auch noch so stark begründet, nicht gedient, es will Gewißheit haben. Und weil diese Gewißheit erst den Ansporn zu einer allgemeinen Hebung der wirtschaftlichen Lage geben wird, so wünschen wir von Herzen, daß die Handelsvertragsverhandlungen recht bald aufgenommen und recht schnell zu einem positiven Abschluß gebracht werden möchten.

Die fünf Kinder der Kronprinzessin von Sachsen.



1. Prinz **Friedrich** August, geb. 19. Januar 1893. 2. Prinz **Friedrich Christian**, geb. 31. Dezember 1893.
3. Prinz **Ernst Heinrich**, geb. 9 Dezember 1896. 4. Prinzessin **Margarethe**, geb. 24. Januar 1900.
5. Prinzessin **Maria Alix**, geb. 27. September 1901.

Die Dresdener und die Wiener Liebesaffaire.

Was vielen Frauen bei der Affaire der Kronprinzessin von Sachsen der am schwersten verständliche Punkt bleiben wird, das ist, wie die Prinzessin um ihres „Liebesromans" willen ihre Kinder preisgeben konnte. Wie es heißt, verlangen namentlich die beiden Töchterchen, die jüngsten Kinder, sehnsüchtig nach der Mutter und man hat Mühe, sie zu beruhigen. Daß bei der Prinzessin die Stimme der Natur in ihren Liebesrausch hereinklingt, erhellt daraus, daß sie bereits Nachrichten über die Kinder verlangt, und zu diesem Behufe soll sie sich selbst an die Kindsfrau des Jüngsten brieflich gewendet haben. Begreiflicherweise wurde ihr jedoch bedeutet, daß sie jede weitere Bemühung in dieser Richtung als zwecklos unterlassen solle.

Einem interviewenden Journalisten in Genf, der diesen Punkt berührte, gab die Kronprinzessin zur Antwort: „Die Kinder? Behält denn unsereins seine Kinder? So wie eine Mutter ihre Kinder behalten möchte? Da kommen die militärischen, da kommen die höfischen Erzieher . . . und dann, ist man einmal freier Gesinnungen so verdächtig wie ich, dann wird schon dafür gesorgt, daß der mütterliche Einfluß nicht zu lange währe und nicht zu weit reiche. In Dresden wird man noch sagen, es sei ein Glück für meine Kinder, daß ich beizeiten weg bin. Und jetzt möchte ich endlich, daß Ruhe wird, daß man mich Frau Giron werden läßt und daß ich nicht weiter als Heldin eines pikanten Boulevarddramas durch die Oeffentlichkeit gezogen werde. Sagen Sie den Leuten, daß ich nicht pikant bin und keine Heldin, daß ich nicht interessant sein will und keine Abenteuerin bin. Ich will nichts, als meiner Liebe leben und mein Glück in aller Stille, in aller Verborgenheit und in aller Einfachheit genießen."

*

Die Kronprinzessin Luise hat inzwischen wieder in Genf den Besuch eines Interviewers erhalten. Es war dies ein Jugendfreund Girons, Gustave

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. N.

2) (Nachdruck verboten.)

„Heißt das bezahlt?"

„Noch nicht ganz, aber die Hauswirtin wartet gern. Ich hatte gerade jetzt große Ausgaben, wenn Du mir diesmal noch ein Sümmchen vorstrecken willst, so wäre ich Dir sehr dankbar, späterhin wirst Du Ruhe vor mir haben!"

Martin schwieg.

Gedankenvoll sah er vor sich nieder. Das Bild seiner verstorbenen Mutter stand plötzlich so klar und deutlich vor seiner Seele, daß es ihm war, als höre er ihre sanfte, klagende Stimme, die zu ihm sprach: „Sei ihm ein guter Bruder!"

Ach, wie viele Tränen hatte sie um diesen Rudi geweint!

Er hatte ja fast immer schlechte Zeugnisse aus der Schule mit nach Hause gebracht.

Er trieb dort Allotria, anstatt fleißig zu sein. Böse Streiche waren es nicht, die man ihm vorwarf, aber ein bodenloser Leichtsinn hatte von klein auf in ihm gesteckt, und die verwitwete Mutter war stets zu nachsichtig gewesen.

Dann war ihr langes Krankenlager gekommen, von dem sie nicht wieder aufstand. Martin sah im Geiste den Bruder an ihrem Bette knien und hörte ihn unter Tränen geloben, sich zu bessern! Ja, damals war ihm das voller Ernst gewesen, aber in der nächsten Woche schon war Rudi derselbe leichtsinnige Junge!

Er hatte seit jeher den brennenden Wunsch gehabt, Offizier zu werden. Martin hatte diesen Wunsch immer bekämpft, indem er mit einer weit über seine Jahre hinausgehenden Einsicht behauptete, Rudi besitze weder genügende Festigkeit noch Selbstbeherrschung, um in der militärischen Laufbahn vorwärts zu kommen.

Des Bruders Vormund, ein pensionierter Oberst, dachte anders, als der Student der Medizin.

„Ich muß das besser wissen als du!" hatte er Martin gesagt, „die Disziplin, der Dienst ist das beste Mittel für einen Jungen wie Rudi. Da lernt er gehorchen und muß nachexerzieren, wenn nicht alles klappt!"

„Das mag sein, aber er hat ja kein Vermögen. Wenn er nun Schulden macht?"

„Tut er nicht, mein Freund, wir bringen ihn in ein solides Regiment. Ein paar Zinsen bleiben ihm als Zulage, auch nach der Einquipierung, ich bin mit weniger ausgekommen."

So hatte Martin nachgeben müssen. Der Vormund hatte ja auch wirklich mehr Erfahrung, und dann war er selbst jetzt zu sehr mit der eigenen Zukunft beschäftigt, um viel Zeit für andere Gedanken zu haben.

Er mußte ja stramm arbeiten, wollte er mit seinen geringe Geldmitteln seine Studien bestreiten. Mit Hilfe von Stipendien hatte er in wenigen Jahren das Ziel erreicht und ein glänzendes Examen gemacht.

Rudi dagegen hielt nicht das Versprechen, welches er dem Vormund gegeben hatte.

Nachdem die militärische Laufbahn aus verschiedenen Gründen hatte aufgegeben werden müssen, bestand der erzürnte Vormund darauf, der Bengel müsse ein Handwerk lernen. Er kam daher zu einem Maschinenbauer in die Lehre, und als er auch dort nach Jahresfrist entlassen wurde, nahm ein früherer Freund seines verstorbenen Vaters ihn als Lehrling in sein buchhändlerisches Geschäft auf.

Martin hatte wieder einmal erleichtert aufgeatmet.

Sollte der Bruder nicht endlich zur Besinnung gekommen sein?

Ein Jahr ging alles gut. Der Buchhändler hatte Rudi gern, lobte sein feines, liebenswürdiges Wesen und lud ihn Sonntags zu sich ein.

„Er ist ein famoser Gesellschafter, meine Frau und Kinder lachen ohne Ende mit ihm", schrieb er an Martin.

Dann kam auch dort der Krach. Rudi hatte sich mehrfach total betrunken und war nicht rechtzeitig im Geschäft gewesen!

„Ich habe ihn gewarnt und das erste und zweite Mal ein Auge zugedrückt", sagte Herr Trodi bedauernd, „es ist schade um den Jungen, er hat einen klugen Kopf und manche gute Eigenschaft. Er ist jedenfalls in schlechte Gesellschaft geraten".

Wieder fanden Beratungen statt zwischen den wenigen noch lebenden Verwandten und Martin.

Eigentlich wollte niemand mehr etwas tun für den Taugenichts.

Onkel und Tante hielten es für das einzig Richtige, ihn unverzüglich nach Amerika zu spedieren.

Er selbst zeigte zum erstenmale wahre Reue.

So überwand Martin seinen Stolz und bat einen alten Kaufmann Peters, den seine Mutter stets hochgehalten hatte, ob er nicht Rudi in sein Geschäft nehmen wolle.

„Um deiner Mutter willen will ichs tun", — hatte der Kaufmann gesagt, — „ob es gehen wird, weiß ich nicht".

Zuerst wars gegangen.

Rudi gab sich Mühe.

Sein Prinzipal lobte ihn.

Allein nach einigen Monaten erhielt Martin sowohl von seinem Bruder als auch von dem alten Herrn Peters Briefe, welche ihn aufs äußerste beunruhigten.

Und jetzt — jetzt war das Unglück da. —

— — — — — — — — — — — — — —

Der junge Arzt seufzte aus tiefer Seele.

Die letzte Hoffnung vernichtet.

Rudi zum vierten Mal brotlos! Was sollte — was konnte nun werden? —

„Ich muß jetzt noch einige Besuche machen", sagte Martin nach einem längeren Schweigen und sah nach seiner Uhr. „Um zwei können wir im Gasthof zusammen essen, — du findest dich leicht dorthin: Stadt Hamburg am Marktplatz — Bis dahin Adieu!"

„Ich begleite dich! — Offen gestanden, bin ich noch rechtschaffen hungrig, und bis 2 Uhr ists lange hin."

„Trotz der Butterbrote?" machte der Bruder ungeduldig.

Ihm selbst war heute aller Appetit vergangen. Aber auch ohne seelische Erregungen konnte er manchen Tag zubringen, an dem Speise und Trank nur eine Nebenrolle spielten. Er fand es verächtlich, ein Sklave seines Magens zu sein, wie er es nannte.

Schweigend stiegen die Brüder die Treppen hinab.

Es konnte kein ungleicheres Paar geben.

Martins kräftige, untersetzte Gestalt in dem etwas abgetragenen Anzug, — sein unregelmäßiges energisches Gesicht, mit den klugen, aber kurzsichtigen, durch eine Brille entstellten Augen, dem kurzrasierten Haupthaar und dunklen Vollbart — alles kontrastierte zu der schlanken, eleganten Erscheinung seines Bruders. Rudolf Keller war ein bildhübscher Mensch.

Sein edles Profil, die schönen sprechenden Augen, das leichtgewellte, weiche Haar, das freundliche Lächeln, alles vereinigte sich, um ihm, wohin er kam, die Herzen im Sturm zu erobern. Er wußte das auch sehr gut und hielt es für seine Pflicht, sein Aeußeres durch eine stets tadellose Toilette zur vollen Geltung zu bringen.

„Für einen Lehrling, der im Laden steht, paßt er freilich nicht", dachte Martin.

Als die Brüder das untere Stockwerk erreicht hatten, guckte das freundliche Gesicht der Frau Doktorin wieder aus ihrer Tür.

Ein neugieriger Blick streifte Rudi, der mit weltmännischer Gewandtheit sagte: „Willst du mich bitte vorstellen, Martin!"

„Mein Bruder!" sagte der Doktor kurz. Dann fügte er hinzu: „Entschuldigen Sie mich heute, Frau Doktor, ich esse mit ihm im Gasthof!"

„O, aber warum denn das? Bringen Sie Ihren Herrn Bruder doch bitte mit!" rief die junge Frau lebhaft, indem sie Rudi die Hand reichte, — „ich habe genug Essen für Sie beide, und ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen!" Sie nickte dem anziehenden jungen Manne verbindlich zu.

„Sehr gütig, aber ich habe jetzt einige Besuche zu machen, und um ½3 Uhr schickt Herr Dose aus Flinthof seinen Wagen, — also . . ."

„Läßt sich alles machen!" lächelte Frau Doktor Meier wohlwollend. „Sie gehen jetzt ganz fix Ihre Besuche ab, sind ½ vor 2 Uhr wieder hier, dann essen wir sofort. Was wollen Sie dafür noch Geld ausgeben!"

Achselzuckend verließ Martin das Haus, während die freundliche Frau in die Küche huschte und Rudi zugleich bat, doch in ihr Wohnzimmer zu treten, sie werde gleich wieder da sein.

(Fortsetzung folgt.)

Ruß vom „Figaro“, der folgende Erklärungen der Prinzessin bekannt macht. „Ich fasse,“ sagte die Kronprinzessin, „alle Obliegenheiten meiner neuen Situation ins Auge, und wenn ich freiwillig der Krone Sachsens entsage, so geschieht es nach reifer Ueberlegung und weil ichs für die erste Pflicht halte, seiner Natur treu zu bleiben und sich den Gesetzen der Liebe zu fügen. Und ich liebe André Giron, er wird mein Gatte sein, unser beider Leben wird in eins übergehen. André wird arbeiten, und ich werde mich den Umständen fügen.“ Ueber ihren Aufenthalt am Dresdener Hof sagte die Prinzessin: „Alle meine Handlungen wurden kritisiert, und welch tolle Geschichten ersann man. Man erzählte sogar, daß ich nachts auf dem Dachboden radfahre, und daß die Königin in schlaflosen Nächten das Geräusch der Räder über ihrem Kopfe vernahm. Nun, die Königin schläft im Erdgeschoß, und der Palast hat mehrere Stockwerke.“ André Giron wiederum erzählte einem Abgesandten des „Pariser Temps“: „Wir erhalten von allen Seiten, zumeist vom sächsischen Volke, Sympathiekundgebungen, von Freunden und Unbekannten die rührendsten Briefe, auch beträchtliche Geldangebote werden uns gemacht. Eine Dame schreibt uns, daß sie uns eine Million zur Verfügung stelle. Wir antworten nie auf solche Briefe, nicht einmal um zu danken, denn jeder Brief kann eine Falle sein.“

Prinz Johann Georg von Sachsen, der jüngere Bruder des Kronprinzen Friedrich August, empfing in seinem Dresdener Palais einen Mitarbeiter des „Newyork Herald“ und erklärte ihm: „Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten, die Erwiderung des Hofes auf gewisse Klagen und Beschwerden publizieren zu wollen. Dergleichen Auseinandersetzungen hat aber der König ausdrücklich verboten.“ Seinem Hofstaat und der Dienerschaft hatte Prinz Johann Georg dieser Tage eingeschärft, auf Befragen des Publikums nur zu sagen: „Der Bruder unseres Prinzen ist von seiner treulosen Gattin verlassen worden. Mehr wissen wir nicht.“

Die neuesten Nachrichten aus Genf besagen: Die sächsische Kronprinzessin wird sich über die Legitimität des zu erwartenden Kindes in keiner Weise äußern; sie wünscht, um in der öffentlichen Meinung Deutschlands keine Mißdeutung aufkommen



Kronprinzessin Luise und Giron.

(Nach einer am 31. Dezember aufgenommenen Genfer Photographie. Aus der Brüsseler „Réforme“.)

zu lassen, zu erklären, daß sie auf alle umlaufenden Gerüchte nicht reagiere, weil sie es teils für ihrer unwürdig, teils im gegenwärtigen Augenblick für inopportun halte. Das Prozeßverfahren und die Zukunft würden über sie und über die Gründe ihres Entschlusses völlige Klarheit bringen.

Dem „N. W. Tgbl.“ ist folgende Genfer Depesche zugegangen:

Erzherzog Leopold Ferdinand hat seine Schwester, die Kronprinzessin Luise, noch nicht besucht. Es verlautet, das Verzichtsinstrument sei derart abgeändert worden, daß die ökonomische Stellung des Prinzen sichergestellt wurde.

Von maßgebender Seite erhält das Blatt hierzu die nachstehende Information:

Es ist richtig, daß Erzherzog Leopold Ferdinand seine Schwester nicht besucht. Diese Tatsache erklärt sich durch die tiefgehende Abneigung der Kronprinzessin gegen Wilhelmine Adamovic, die sich bekanntlich in der Gesellschaft des Erzherzoges befindet. Die Kronprinzessin will mit Wilhelmine Adamovic unter keine Umständen und in keiner Form verkehren. Die zweite in der Depesche ohnedies nur vage wiedergegebene Version über die angebliche finanzielle Sicherstellung der Zukunft des Erzherzogs ist bestimmt unrichtig. Mit der Annahme des Verzichtes des Erzherzogs Leopold eFrdinand auf alle Würden hat jede Verbindung desselben mit dem Hofe ein für allemal aufgehört und ist von letzterem in dieser Angelegenheit auch keine weiteren Unterhandlungen mehr geführt worden. Es ist in dieser Hinsicht hervorzuheben, daß den Erzherzogen sowie den übrigen offiziellen Persönlichkeiten mit dem Datum des 27. Dezember die ausdrückliche Verständigung zuging, daß Erzherzog Leopold Ferdinand aus der Liste der Erzherzoge gestrichen wurde.

Das Blatt fürgt noch bei, es sei in Wien bekannt, daß die Kronprinzessin von Giron bewacht werde, der selbst dann nicht von ihrer Seite weiche, wenn sie Besuche empfange. Giron habe — dies die Erklärung der förmlichen Ueberwachung durch ihn — jedenfalls den Eindruck empfangen, daß die Kronprinzessin immer mehr Reue über ihren Schritt empfinde, und daß er besorgen mag, die Kronprinzessin könnte heimlich Genf verlassen.

Aus Genf wird gemeldet, daß sich der Bruder der Kronprinzessin Luise, der Erzherzog Josef Ferdinand von neuem von Salzburg nach Genf begeben würde, um während der neuen Verhandlungen in dem vom Dresdener Hofe angestrengten Ehescheidungsprozesse seiner Schwester nahe zu sein. Nach Mitteilungen aus Genf finden zwischen dem Anwalt der Kronprinzessin und dem Bevollmächtigten des Kronprinzen fortlaufend Verhandlungen statt, die in kürzester Zeit einen vielleicht Viele überraschenden Abschluß finden werden. Es verlautet ferner, daß der Vertreter des Kronprinzen der Kronprinzessin eine jährliche Rente von 30 000 Mark und bei Ablehnung derselben eine solche von 50 000 Mark anbieten werde. Es soll eine Beschleunigung der Angelegenheit bevorstehen. In Salzburg war gestern das Gerücht verbreitet, daß die Kronprinzessin in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag bei ihren Eltern gewesen sei und Freitag-Vormittag wieder nach Genf zurückgekehrt sei. Man bringt diesen Besuch mit der Abwesenheit Girons in Zusammenhang.

Daß der

Kronprinz Friedrich August

schwer unter dem Fehltritt seiner treulosen Gemahlin leidet, ist schon wiederholt mitgeteilt worden. Als am vergangenen Sonnag der Geistliche in seiner Predigt die Kronprinzessin erwähnte und Gott bat, sie wieder auf den rechten Weg zu leiten, schluchzte der Kronprinz, der dem Gottesdienst beiwohnte, mehrmals laut auf. Auch von den kronprinzlichen Kindern erzählt man rührende Geschichten. So sollen die Prinzen, denen gesagt worden war, ihre Mutter sei wegen schwerer Erkrankung auf lange Zeit verreist, vor dem Bette der Mutter niedergekniet und gebetet haben, Gott möge ihr „Muttchen“ doch bald gesund zurückschicken.

Familienrat.

In Salzburg hat ein Familienrat der Mitglieder des Hauses Toskana stattgefunden, dem in der ePrson des Erzherzogs Ludwig Viktor auch ein Vertreter des Kaisers Franz Josef beiwohnte. Der Familienrat hat dem „Neuen Wiener Tgbl.“ zufolge beschlossen, dem Erzherzog Leopold Ferdinand das ganze ihm zustehende Erbteil sofort auszuzahlen und dann alle Beziehungen zu ihm abzubrechen. Mit dieser generösen Entscheidung wird niemand zufriedener sein als die zukünftige Frau Wölfling.

Der politische Hintergrund.

Die „Dresdn. N. N.“ schreiben: Das ganze sächsische Volk ist nie so bis in die Tiefe erregt gewesen wie jetzt. Es nimmt keine Rücksicht mehr in seiner Meinungsbildung und wird es allem Anscheine nach auch in den politischen Folgerungen, die es ziehe, nicht mehr tun. Die Tragödie am Hofe war von vornherein keine innere Angelegenheit der königlichen Familie, sondern eine ernste politische Angelegenheit, und diesen Charakter hat sie mit jedem Tage mehr gewonnen. Hinter den Personen marschieren jetzt die Parteien auf. Die an sich beklagenswerte Angelegenheit muß ihren Verlauf nehmen, und nicht die zunächst Beteiligten und das gesamte sächsische Volk allein sind gespannt auf die Begründung der Entscheidung, die das besondere Gericht treffen wird. Das Land ist zerrissen von sozialen Leidenschaften. Nirgends in Deutschland prallen die sozialen Gegenstände von arm und reich so hart aufeinander, als in Sachsen, nirgends ist der verhaltene politische Groll so tief, wie dort. Zu alledem kommen nun noch die Konsequenzen der religiösen Gegensätze zwischen dem katholischen Hofe und dem protestantischen Volke. Wurden diese bisher durch die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes an sein angestammtes Herrscherhaus ausgeglichen, so ringen sie sich nun mit ursprünglicher Heftigkeit empor, und es ist noch lange nicht abzusehen, wohin die gegenwärtige Katastrophe führen wird. Erhebt sich erst die religiöse Woge des in seinen zartesten Gefühlen verletzten protestantischen Volkes, so wird sie auf ihrem Wege nicht mehr aufgehalten. Man hat den Bogen überspannt, nun sind die Sehnen zerrissen.

Der Reichstag

wird möglicherweise schon im April geschlossen und zu Anfang Mai die Vornahme der Neuwahlen anberaumt werden. Diese Folgerung wird aus einer in Mannheim gehaltenen Rede des Abg. Bassermann gezogen. Herr Bassermann teilte da mit, er könne auf Grund guter Informationen versichern, daß der eine oder andere Handelsvertrag spätestens im Juni dem Reichstage vorgelegt werden würde. Da das Mandat des gegenwärtigen Reichstages am 16. Juni abläuft, so kann derselbe nicht mehr mit so wichtigen Dingen wie der Beschlußfassung über neue Handelsverträge befaßt werden. Es wird dann vielmehr aller Voraussicht nach bereits der neu gewählte Reichstag die Entscheidung fällen. So argumentiert man, und es soll nicht verschwiegen werden, daß hier zum guten Teil der Wunsch der Vater des Gedankens sein mag. Andrerseits steht aber auch objektiv fest, daß man zuständigen Orts mit aller Entschiedenheit auf einen möglichst baldigen Schluß der Session, d. h. der Legislaturperiode drängt. Von gesetzgeberischem Material hat der Reichstag eigentlich nur noch den Etat und den Entwurf zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit zu erledigen. Diese beiden Aufgaben können schnell genug gelöst sein, und werden wahrscheinlich auch rasch ihre Erledigung finden, da gerade der äußersten Opposition an einer möglichst baldigen Vornahme der Neuwahlen gelegen ist. Die Mitteilungen des Abg. Bassermann enthalten im übrigen eine Bestätigung unserer wiederholt vertretenen Ansicht, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit den Mächten im allgemeinen glatt verlaufen werden.

Venezuela.

Die gestrige Ausgabe des „Newyork Herald“ veröffentlicht eine Depesche des venezolanischen Insurgentenführers Matos, worin es heißt: Das Unglück Venezuelas muß Castro zugeschrieben werden, der ein Mann ohne Moral und Verwaltungsfähigkeit, mit einem Worte ein wahrer Wilder ist. Er verfolgte alle die, die er für Gegner hielt, warf Soldaten, Kaufleute und Bauern in ungesunde Gefängnisse, ließ sie in Ketten legen. Zwei Jahre wurden den Arbeitern die Häuser und den Schiffern die Boote verbrannt. Städte, deren ganzes Verbrechen darin bestand, daß sie von revolutionären Truppen besetzt waren, wurden gebrandschatzt und bombardiert. Die willkürlichen Maßnahmen, die Castro gegen die Fremden traf, veranlaßten eine gemeinsame Aktion der europäischen Mächte; sobald Castro gestürzt ist, findet Venezuela seine Ruhe und seinen Kredit wieder.

Tiefe Niedergeschlagenheit. Das Depeschen-Bur. „Reuter“ meldet aus Caracas vom 7. Jan. aus bester Quelle, daß die Antwort der verbündeten Mächte in Regierungskreisen große Niedergeschlagenheit hervorgerufen habe. Es wird ferner aus guter Quelle mitgeteilt, daß Bowen die Antwort Venezuelas nicht vor morgen erwarte.

Nach Londoner Meldungen zeigen die deutsche und die italienische Note, die in Caracas eingetroffen sind, vorsichtige Bereitwilligkeit, mit der venezolanischen Regierung über einen Schiedsgerichtsvorschlag zu diskutieren. England wünscht, daß der englische Botschafter als Vertreter bei den Verhandlungen fungiere, die notwendig dem Schiedsgericht vorangehen müßten.

Die Ablehnung des Anerbietens der Mächte seitens des Präsidenten Roosevelt betreffs Uebernahme des Schiedsgerichts in dem venezolanischen Streit soll, dem „Berl. L.-A.“ zufolge, die

Stellung des deutschen Botschafters in Washington, Herrn von Holleben, erschüttert

haben. Wenn das Blatt mit seiner Vermutung Recht hat, würde man in den leitenden Berliner Kreisen der Meinung sein, daß Präsident Roosevelt in die gewünschte Uebernahme des Schiedsgerichts doch noch gewilligt hätte, wenn der deutsche Botschafter sich darum hinreichend und mit dem erforderlichen Geschick bemüht hätte. Ehe nicht eine amtliche Kundgebung zu den von dem genannten Blatte registrierten Vermutungen vorliegt, läßt sich über deren Wert wenig sagen; wir geben aber zu, daß die Vermutungen der Wahrscheinlichkeit nicht entbehren.

Das genannte Blatt will Grund zu der Annahme haben, daß diese Vermutung das Richtige treffe, da der frühere erste Botschaftssekretär in Washington, Freiherr Speck von Sternberg, für die Zeit der Beurlaubung v. Hollebens vorläufig zu dessen Vertreter in Washington ernannt worden sei. In dem

Freiherrn Speck von Sternberg

würde Deutschland in Washington durch eine Persönlichkeit vertreten sein, die mit den amerikanischen Verhältnissen aufs beste vertraut ist. Er war es auch, der zur Zeit des Samoa-Konfliktes von der deutschen Regierung dazu ausersehen wurde, im Verein mit einem amerikanischen und einem englischen Spezialbevollmächtigten die Neuregelung der Eigentumsverhältnisse auf den Inseln vorzubereiten und durchzuberaten. Er hat sich damals

Deutschland

Der Kaiser traf Donnerstag-Nachmittag aus Berlin in Hannover ein und fuhr, lebhaft begrüßt, ins Residenzschloß. Nach der Abendtafel, zu der die Spitzen der Behörden geladen waren besuchte der Monarch das Hoftheater, wo die Oper „Aida“ gegeben wurde. Im Laufe des Freitags jagt der Kaiser im Saupark zu Springe. Später ist er Gast des Feldmarschalls Grafen Waldersee und Abends wohnt er der Aufführung des Lustspiels „Renaissance“ bei. Am Samstag-Vormittag wird der Männergesang-Verein sich im Schlosse hören lassen, nachmittags fährt der Kaiser nach Berlin zurück.

Vor seiner Abreise von Berlin am Donnerstag hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

Acht Winterfeste werden diesmal am Kaiserhofe stattfinden, nachdem die Hoffestlichkeiten in den letzten drei Jahren ausfallen mußten wegen des Todes der Königin Viktoria von England und der Kaiserin Friedrich.

Prinz Oskar, der an einer Erkältung erkrankt war, ist bereits wiederhergestellt.

Ueber die diesjährigen Kaisermanöver berichtet die „Post“: Wie angeblich zuverlässig verlautet, findet im August bezw. im September auf dem Gelände zwischen Merseburg, dem Eichsfeld und Kassel das Kaisermanöver zwischen dem 4. und 11. Armeekorps statt.

Der entsche Botschafter in Washington, von Holleben, der an einem ernsten Influenza-Anfall erkrankt war, hat längeren Urlaub nachgesucht. Mit der Erkrankung und dem Urlaub scheint es eine besondere Bewandtnis zu haben. Siehe unseren Artikel über Venezuela!

Zur Vertretung des Herrn v. Holleben ist Freiherr Speck von Sternberg bestimmt worden. Dieses läßt darauf schließen, daß Herr von Holleben nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Wie es heißt, haben verschiedene Vorgänge der letzten Zeit, so insbesondere die Ablehnung des Schiedsgerichtsamts in der venezolanischen Angelegenheit durch den Präsidenten Roosevelt, die Stellung des Botschafters erschüttert.

Ueber das Befinden des Königs von Sachsen äußerte sich am Montag sein Sohn, Prinz Johann Georg, gegenüber einem Gewährsmann der „Kölnischen Zeitung“ wie folgt: „Ich glaube, er ist nun doch über den Berg, die Stimmung ist schon viel besser, er schimpfte sogar schon wieder über das lange Bettliegen, hoffentlich tritt kein Rückfall ein, aber die Sache war doch diesmal recht ernstlich.“

Staatssekretär von Nieberding. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, verließ Staatssekretär v. Nieberding die hiesige Universitätsaugenklinik, wo er sich seit anfangs Dezember einer Augenoperation unterzog, bei bestem Befinden. Er wird in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren, um seine amtliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Zum Zweck der Wohnungsfürsorge für in Reichsbetrieben beschäftigte Arbeiter und gering besoldete Beamte werden in diesem Jahre wieder 4 Millionen Mark gefordert. In verschiedenen Städten haben sich die an sich schon ungünstigen Wohnungsverhältnisse gerade durch die Einrichtung der großen, zahlreiche Arbeiter und Angestellte beschäftigenden Reichsbetriebe erheblich verschlechtert und das Reich hat daher umsomehr die Pflicht, allen auf die Schaffung zweckmäßig eingerichteter und preiswerter Kleinwohnungen gerichteten Bestrebungen Förderung angedeihen zu lassen. Ueberaus ungünstig liegen die Wohnungsverhältnisse für die gering besoldeten Reichsbeamten in den großen Industriebezirken der Rheinprovinz und Westfalen.

Der Reichszuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Jahre 1903 wurde auf 40,8 Millionen Mark festgesetzt.

Im Reichsgesundheitsamt zu Berlin soll ein Unterausschuß für Typhus gebildet werden. Es sollen auch drei Typhusstationen errichtet werden.

Die Festungsbauten an der unteren Elbe, die Kuxhaven und den westlichen Eingang zum Kaiser Wilhelm-Kanal zu stützen bestimmt sind, haben sich bei der weiteren Entwickelung der Marineartillerie als nicht ausreichend erwiesen. Die Marineverwaltung beabsichtigt daher, diese Hafenbefestigungen in größerem Umfange zu verbessern. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten werden die Befestigungsverstärkungen von Kiel und Wilhelmshaven erfolgen. Ferner wird die Einrichtung einer großen Liegestelle für Kriegsschiffe am Ems-Jadekanal geplant, was mehrere Millionen Mark kosten wird.

Unter dem Titel „Mittelstandspolitik und Eisenbahnverwaltung“ wird der „Schles. Ztg.“ u. a. geschrieben: Von einer Direktion werden Beschwerden geltend gemacht, die Lieferung von fertigen Uniformen an eine resp. wenige große Konfektionsfirmen für den ganzen Bereich der preußischen Staatsbahnverwaltung zu vergeben. Bedenkt man nicht, wie viele Tausende von ehrlichen Handwerkern dadurch brotlos bezw. den in der Konfektionsbranche leider herrschenden Hungerlöhnen ausgeliefert werden? Bedenkt man ferner nicht, daß die Beamten statt guter Maßarbeit nun Fabrikware erhalten sollen, deren Güte zu prüfen zum Beispiel der einfache Bahnwärter nicht einmal im Stande ist?

Interessante Reichstagskandidaturen. Durch die Tagespresse geht die Nachricht, daß sich der Herausgeber der „Zukunft“, Der Schriftsteller Maximilian Harden, um ein pommersches Reichstagsmandat zu bewerben gedenke. Wir möchten indes bezweifeln, daß Herr Harden große Neigung zeigt, sich den Aufregungen eines Reichstagsmandats auszusetzen. Glaubwürdiger scheint eine andere uns zu Ohren gekommene Nachricht: Graf Hoensbroech trachte nach einem Sitze im Reichstage. Hoensbroech hat sich vor kurzem der nationalliberalen Partei angeschlossen.

Nach einer Meldung der „Germania“ aus Düren hat Graf Hompesch eine neue Reichstagskandidatur angenommen.

Im Reichstage wird der Seniorenkonvent zusammentreten, sobald der Etat angenommen ist. Alsdann sollen die Hauptgesichtspunkte für den weiteren Verlauf der Beratung erwogen werden.

Vom Bundesrat. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde den Ausschußberichten über die Vorlage, betreffend Entbindung ausländischer Dampfschiffe von den für Auswandererschiffe vorgesehenen Kesselrevisionen, über den Entwurf des Etats für die Expedition nach Ostasien zum Reichshaushaltsetat für 1903 und dem Entwurf des Gesetzes betr. Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1903 zugestimmt. Ferner wurde den Ausschußberichten über die Entwürfe von Etats zum Reichshaushaltsetat für 1903 und zwar des Auswärtigen Amtes und der Reichsschuld, sowie des Gesetzes betr. Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1903 die Zustimmung erteilt.

Eine en bloc-Annahme des Spezialetats durch das preußische Abgeordnetenhaus nach Analogie des Antrags Kardorff zum Zolltarif im deutschen Reichstage wird von der „Post“ empfohlen. Es würden damit viele überflüssige Reden fortfallen und die großen Unzuträglichkeiten vermieden werden, die die verspätete Erledigung des Etats regelmäßig im Gefolge hat.

Ein beispielloser Zunahme der Geschäfte der deutschen Gerichtsbehörden fand im Jahre 1901 statt. prozessen, die um etwa 13 vom Hundert zunahmen. Die Zahl der von den Amtsgerichten erlassenen Strafurteile überstieg mit 624 786 die von 1900 um 43 000 und war noch um 700 größer als in dem bisher ungünstigsten Jahre 1895. Von den Strafkammern der Landgerichte wurden 95 343 gegen 88 805 Urteile gefällt. In der starken Zunahme der Wechselprozesse spiegelt sich die ungünstige wirtschaftliche Lage wieder.

Lateinische Buchstaben. Eine dringende Mahnung kommt von amtlicher deutscher Stelle im Auslande. Wir geben sie mit der Hoffnung wieder, daß sie beherzigt werden wird: Es laufen aus allen deutschen Ländern für die zahlreichen deutschen hier sehr viele Briefe ein, deren Adressen mit deutschen Buchstaben geschrieben sind. Die ausländische Post kann mit diesen Briefen nichts machen, somit schickt sie sie uns aufs Konsulat und wir besorgen sie. Was hier geschieht, das wird auch für anderwärts gelten, aber auch für Orte, an denen kein deutsches Konsulat und auch sonst niemand da ist, die Adressen zu kontrollieren. Wie viele Briefe dürften da verloren gehen, wie viel Familienbande gelockert werden! Das Publikum möge sich also für Adressen nach romanischen Ländern nur lateinischer Buchstaben bedienen, es ist mit den deutschen Zügen gerade so, als wolle jemand nach Deutschland mit griechischen Buchstaben Briefe adressieren.

Ueber eine neue Spur der Konitzer Mordaffaire wird aus Metz berichtet: Bei einer Batterie des 34. Feldartillerie-Regiments befindet sich unter den zuletzt eingestellten Rekruten ein Mann, der in der französischen Fremdenlegion gestanden und von dort desertiert ist, um sich in Deutschland rechtzeitig zu stellen. Derselbe erzählt, daß er in einer Kompagnie mit einem Fleischergesellen gestanden habe, welcher der Urheber des Mordes an dem Gymnasiasten Winter gewesen sein will. Von Gewissensbissen geplagt, habe dieser Fleischergeselle mehrere Male gebeten, verhört zu werden, er sei aber immer zurückgewiesen worden, da man glaubte, er wolle auf diese Weise seine Entlassung erzwingen. Der Soldat in Metz wurde verhört und die Akten der Staatsanwaltschaft in Konitz eingesandt. (Diese Fabel tritt hier nicht zum ersten Male in Erscheinung. Red.)

Für Zeugen, die vor Gericht geladen sind, ist eine von der Strafkammer zu Liegnitz in Schlesien getroffene Entscheidung von Interesse. Ein Fleischermeister, der kürzlich von diesem Gerichtshof als Zeuge geladen war, aber den Zug verpaßt hatte, wie er dem Gericht telegraphisch anzeigte, wurde zu 15 Mk. Ordnungsstrafe und in die durch sein Ausbleiben verursachten Kosten verurteilt. Auch seine Ankündigung, er werde mit dem nächsten Zuge eintreffen, hatte ihn vor Strafe nicht schützen können, weil eben ein Zeuge Vorsorge treffen müßte, daß er den Zug nicht versäume.

Ausland.

Oesterreich.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn ist von seinem langwierigen Leiden so weit wiederhergestellt, daß er bereits auf einem Hofball erscheinen konnte, der hochbetagte Monarch sieht aber noch immer recht angegriffen aus.

Zweijährige Dienstzeit. Die „Neue Freie Presse“ meldet, die Kriegsverwaltung beschäftigt sich mit Studien über die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht, ohne daß jedoch bisher eine prinzipielle Entscheidung getroffen sei.

Italien.

Papst Leo empfing nach einer Meldung der „Wiener Pol. Korr.“ den Verfasser des Werkes „Der Katholizismus und das 20. Jahrhundert“, Prof. Ehrhardt, ungemein wohlwollend. Auch die Kardinäle hätten ihn mit großer Freundlichkeit aufgenommen. Das verdiene um so mehr beachtet zu werden, als sein Werk in manchen kirchlichen Kreisen heftigen Angriffen ausgesetzt war.

Balkanhalbinsel.

Zum Frühjahr gibts Krieg auf dem Balkan. Auf diese Melodie ist eine Anzahl aus Konstantinopel, aus Macedonien, aus Sofia und aus Belgrad eintreffende Nachrichten gestimmt. Die serbische Regierung hat mit 11 österreichisch-ungarischen Fabriken Verträge betreffs Lieferung von 40 Millionen Stück Patronen abgeschlossen. In Saloniki trafen große Pferdetransporte aus Konstantinopel ein, die für Militärzwecke bestimmt sind und an die Grenze weiterbefördert wurden. Alles was man zu hören bekommt, klingt kriegerisch. Und man bekommt viel zu hören. Hunde, die bellen, beißen ja bekanntlich nicht. Auf dem Balkan darf man sich aber auch bellender Bissigkeit versehen. — Mit dem angeblichen Diebstahl wichtiger Dokumente vom Schreibtisch Alexanders war es nichts. Es konnten solche auf den Besuch des Grafen Lambsdorff bezügliche Dokumente nicht gestohlen werden, weil keine abgefaßt wurden und vorhanden waren. Alexanderchen hat sich also nur wichtig getan.

Spanien.

Die beiden Orsinibomben welche die Polizei in Barcelona infolge vertraulicher Mitteilung in freiem Felde, nahe der Stadt fand, waren mit 22 Schießröhren geladen. Es wird behauptet, daß die Bomben während der Festvorstellung im Liceo-Theater, welcher der Vize-Präsident von Argentinien, Costa, beiwohnen sollte, geworfen werden sollten. Costa verließ eiligst die Stadt.

Der spanische General Bourbon Casteloi, der Vorsitzende, welcher seiner Verhaftung unter Berufung auf seine Verwandtschaft mit dem Könige tätlichen Widerstand entgegensetzte, hat sich, da er mit dieser Berufung nirgends, auch bei Alexander XIII. nicht, Glück hatte, freiwillig den Gerichten gestellt.

Marokko.

Ein unfähiger General. Wie das spanische Blatt „Liberal“ aus Tanger meldet, traf General Hachalisasi verwundet in Fez wieder ein und wurde auf Befehl des Sultans als der Hauptschuldige an der Niederlage der kaiserlichen Truppen verhaftet. Hachalisasi soll durch Grausamkeiten die Kabylen von Hyaina zu Gegnern des Sultans gemacht haben.

Süd-Afrika.

Chamberlain erklärte am Schlusse seiner Rede auf dem ihm in Prätoria veranstalteten Festmahl, alle Ersatzansprüche sollten gewissenhaft geprüft werden. Es wäre aber unmöglich, dieselben im Nu zu erledigen. Das Reich habe 2 000 000 Pfund Sterling gezahlt und sei bereit, mehr zu geben, sobald die Prüfung der Ansprüche beendet sind. Diejenigen, welche dem Reiche gedient hätten, würden nicht vergessen. Er würde die Angelegenheit der Heranziehung Transvaals zur Zahlung der Kriegskosten mit den Vertretern aller Stände erörtern, einschließlich der Kapitalisten, die zweifellos beisteuern würden. Die Regierung beabsichtige nicht, irgend etwas zu tun, was die Steuerlast unzweckmäßig erhöhe und einer schnellen, vernünftigen Entwicklung hinderlich sei. Es würde von Transvaal nichts verlangt, was nicht willig gegeben würde. Er würde an dem Imperialismus Südafrikas verzweifeln, wenn er denken sollte, daß es eine Kolonie zulassen würde, daß jedermann in dem vereinigten Königreiche eine besondere Steuerlast trage, während die Kolonie daraus Nutzen zieh

Die Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Fritz Oldenburg u. Frau.

34) Langendreer.

M. 3000

auf 1.—2. Hypothek auszuleihen. Anfragen unt. A. M. 347 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Technikum Sternberg (Meckl.)

Maschinenb., Elektrotechn., Baugew. u. Tiefbauschule. Innungsber. Einj. Kurs.



Rum Arac Cognac

in allen Preislagen von Mk. 2 per Flasche an

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.



Stahlwaren-Handlung

F. Riepen,

Witten, Hauptstraße 21

empfiehlt ihre Spezialitäten

Messer, Scheeren

billigst. Schleifen wird in gewohnter guter Weise ausgeführt.

Zu vermieten

hier am Platze, beste Geschäftslage, größeres

Geschäftslokal

mit Souterrain u. eleganter Privatwohnung von 7—8 Zimmer per 1. Mai oder evt. später. Mietpreis Mk. 5000.

Off. bes. die Gschft. des Witt. Tagebl. unter (J. B. Geschäftslokal.) 240

Ladenlokal

mit 4 Zimmern 1. Mai zu vermieten. Schriftl. Angeb. u. D. E. 310 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Ladenlokal

nebst **Wohnung**, Lagerkeller und Pferdestall per 1. Mai zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (261

---

2 abgeschl. Wohnungen

in der ersten Etage auf 1. April an ruhige Familie zu vermieten.

Näheres sagt die Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (152

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, wegen Sterbefall per sofort oder 1. Febr. zu vermieten. Näh. **Johannisstr. 16.**

Schöne

Mansarden-Wohnung

von 4 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt auf 1. Febr. zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. des Witt. Tagebl. (30

Wohnung

von 2 Zimmern 1. Etg., per 1. Mai zu vermieten. 14927

Wo, sagt die Gschft. d. Witt. T.

Abgeschlossene Etagen,

vier, fünf und sechs Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, April oder Mai zu vermieten. **Möller,**

15100) Lämmerstraße 10.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern per Febr. billig zu vermieten. 301

Creugeldanzstr. 40 II. Etage.

In herrschaftl. Hause

3 große, etwas schräge **Zimmer** zu vermieten. 246

Zu erfr. in der Gschft. d. W. T.

Wohnung

von 2 großen Zimmern, 2. Et., pr. sofort oder 1. Februar zu vermieten. Preis 120 Mk. jährlich. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (283

Hübsch möbliertes, schönes

Parterrezimmer

zu vermieten.

Moltkestraße 20, part. rechts,

388 Ecke Bismarckstraße.

Vollständiger Ausverkauf.

Georg Blank,

Witten, am Markt.

Gute Bettwaren und Möbel

zu

Räumungs-Preisen.

341

Um vollständig zu räumen

verkaufen wir unser gesamtes

Damen-Confections-Lager.

Nur Neuheiten und Modelle, als:

Damen-Paletots, Frauen-Paletots, Jackets, Costüme, Frauen-Kragen, Golf-Capes, Costüme-Röcke, Blousen

zu und unter Einkaufspreis.

351

Gebr. Kaufmann.

Männ.-Ges.-Verein „Einigkeit“

WITTEN.

Am **Sonntag, den 11. Januar 1903**, abends 6 Uhr, findet im **Hotel Voss**, Witten, großer Saal, ein

Volkslieder-Abend

unter gütiger Mitwirk. des **Wittener Zither-Musik-Vereins** mit anschließendem **TANZ** statt, zu welchem die hiesige Bürgerschaft ganz ergebenst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf à Person 50 Pfg. |208
„ an der Kasse „ „ 75 „

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern, im Vereinslokal (Fr. Bosch) und bei Herrn P. Voß hierselbst.

Butter!

Feinste

Sahnenbutter

ohne Salz à Pfd. **1,10** Mk.,

beste

Tischbutter

(fact.) à Pfd. nur **98** Pfg.

Anna Welge,

16 a. Ruhrstrasse 16 a.

Neues Abonnement zum 1. Januar 1903.

Probe-Nr. in allen Buchhandlungen.

Daheim

39. Jahrg. 1903

Ein deutsches Familienblatt.

Illustrierte Rundschau
Aus der Zeit — für die Zeit

Romane und Novellen

(jährlich 4 große Romane, deren Buchausgaben mindestens 25 M. kosten würden.)

Künstlerischer Bilderschmuck

(Meisterwerke der Holzschneidekunst)

Frauen-Daheim — Hausmusik — Hausgarten
Kinder-Daheim — Sammler-Daheim.

Wöchentlich eine Nummer
Preis im Abonnement
20 Pfg.
vierteljährl. 13 Nrn. M. 2.60.

Heute, Freitag, abends 8 Uhr im kl. Saal des „Hotel z. Adler“

Vortrag

des Praktikers **W. G. Wähling**, über 349

Die Frau als Hausärztin.

[Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, approb. Aerztin (Naturärztin)].

Lehr-Kursus

über allgem. Gesundheits- u. Krankenpflege, erste Hilfe in Unglücksfällen, Naturheilkunde, Massage 2c.

Einzelkarte 2 Mk., Doppelkarte 3 Mk. im Vorverkauf bei Herrn R. Gräfe, Buchhandlg., Hauptstr. u. im Adler. Gültig für den ganzen Kursus.

Der Hebammen-Verein

Witten und Umgegend

begeht seine diesjährige

Kaisers-Geburtstagsfeier

am **10. Januar** im Saale des Herrn **F. Borgmann** hierselbst, bestehend in

Concert, Theater und Ball

unter gütig. Mitwirkung der Theatergesellschaft des Herrn Dir. **Herrmann.**

Anfang 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

222) **Der Vorstand.**

Brüderschaft der Wittener Sterbe-Kasse.

General-Versammlung

Sonntag, den 11. cr., nachmitt. 4 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung und Decharge-erteilung.
2. Entlassung der ausscheidenden und Einführung der neugewählten Vorstandsmitglieder.
3. Zahlungstermin der **ersten** Abteilung.

Zu diesem Punkte bemerken wir noch, daß eine Umschreibung von einer in die andere Abteilung nicht stattgefunden hat. (270

Der Vorstand.



Ein Hund

(Berhardin.) zugelaufen

Gegen Erstatt. d. Futterk. abzuholen

Näh. in der G. des W. T. (316

Marktpreise.

Witten, 8. Januar 1903.

Weizen	100 Kilogr.	16,00
Roggen	dto.	14,00
Gerste	dto.	12,50
Hafer	dto.	14,00
Kartoffeln	dto.	6,00
Butter	½ Kilogr.	1,20

Neuß, 7. Januar 1903.

Neuer Weizen	100 Kilo Ia.	15,20
„ „	dto. IIa.	14,20
Roggen neuer Ia.	100 Kilogr.	13,70
„ „ IIa.	dto.	12,40
Hafer	dto.	13,50
Kartoffeln p. 50 Kilo		2,70—3,20
Heu 50 Kilogr.		2,90—3,40
Maschinenstroh pr. 500 Kilo		17,00
Flegeldrusch pr. 500 Kilo		19,00
Luzernerheu per 50 Kilo		3,80
Raps pr. 100 Kilo 1. Qual.		21,50
„ „ 100 „ 2. „		20,50
Aveel 1. Qual.		19,50
Rüböl pr. 100 Kilo in Parthien von 100 Centner		49,50
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise		51,00
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen pr. 1000 Kilo.		90,—
in kleinere Quantitäten		94,—
Leinsaat per 50		[illegible]

An die Einwohnerschaft von Witten und Umgegend!

Voranzeige!

Grosser Räumungs-Verkauf

des **gesamten Warenlagers** im Werte von circa

250000 Mark

wegen beabsichtigten

Umbau und Neu-Organisation.

Beginn am Montag, den 12. Januar.

Um die erforderlichen Vorbereitungen treffen zu können, bleiben unsere Geschäftsräume **Sonntag, den 11.** für den Verkauf **geschlossen.**

Wir werden während des Ausverkaufs

Grosses bieten!

Fast alle Waren werden im Preise herabgesetzt, darunter ein großer Teil für die

Hälfte

des bisherigen Wertes.

Es dürfte daher im Interesse eines Jeden liegen, seine Einkäufe bei uns zu besorgen.

Warenhaus

Lipsky & Co. Nchf.,

Witten, Bahnhofstrasse 19.

824

Stenograph.-Vereinigung Stolze-Schrey.

Freitag, den 9. Januar cr., abends 8½ Uhr,

beginnt in unserem Vereinslokal (Hotel-Restaur. „Zu den drei Kaisern") Andreas Schildhener, Johannisstr., ein neuer

Unterrichts-Kursus in Stenographie,

zu dessen Beteiligung wir hiermit freundl. einladen.

Honorar Mk. 8 einschließlich Lehrmittel. Anmeldungen hierzu werden in genanntem Lokale und von unseren Mitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand.

Land- und Seekabelwerke

Aktiengesellschaft **CÖLN-NIPPES** Aktien-Capital M. 6000000

Eine der ältesten und grössten Kabelfabriken Deutschlands

Isolierte Kupferdrähte für alle Zwecke der Elektrotechnik. * **Lichtdrähte** für trockene, feuchte und nasse Räume.

Specialität: Glühlampenschnüre für Nieder- und Mittelspannung mit Gummi- (Solidin) Isolation.
Wachs-, Asphalt-, Guttaperchadrähte für Klingelleitungen.

Vertreter: Hermann Gahl, Hagen i. W., Victoriastr. 9.

Die bei dem Schaufensterbrande durch **Feuer und Wasser** beschädigten

Schuhwaren

werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Hummrich & Stinshoff,
Witten, 7 Hauptstr. 7.

Circa 50 wollene Costümes

(Jacken-Costümes u. Taillen-Costümes)
ohne Rücksicht auf sonstige Preise
zu 20 und 30 Mk. 286

Circa 100 Blousen in Wolle etc.

zu 2,40, 4,00 und 5,00.

A. Löwenstein, Witten.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Borgmann's Theatersaal).

Freitag, den 9. Januar curr.:
Außer Abonnement!
Mit neuer Ausstattung, Dekorationen, Möbeln und Requisiten.
Auf vielseitigen Wunsch nochmals wiederholt:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster. 256

Anfang 8 Uhr.

Männergesangverein.

Freitag, den 16. ds. Monats, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale (kleiner Saal des Hotel Voß):

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Berichte.
2. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen.
3. Festsetzung d. Jahresbeitrages.
4. Verschiedenes. 335

Der Vorstand.

Nachdem mir die Konzession zum Betriebe der

Gast- u. Schenkwirtschaft

Brüderstraße 1

erteilt ist, empfehle ich die **neueingerichteten Logier- und Gesellschaftszimmer** zur gefl. Benutzung, desgleichen den **großen und kleinen Saal** für Vereine und Familienfeste.

Vorzügl. hiesiges Bier u. Münch. Augustinerbräu
stets frisch vom Faß.

Anerkannt reine Tisch- u. Krankenweine
zum Verkauf in und außer dem Hause.
Gute Küche und aufmerksame Bedienung zusichernd zeichnet hochachtungsvoll 51

Wilh. Fritze,
Hotel-Restaurant, Brüderstraße 1.

Ich empfehle mein außerordentlich reichhaltiges Lager in

Handschuhen.

Glacéhandschuhe schon von Mk. **1,50** an,
in weiß, farbig und schwarz.
Uebernehme für jeden von mir gekauften Handschuh volle Garantie

Frau J. Weber. Korsettfabrik Poststraße 4.

Ein Federwagen mit Pferd (8 Jahr) und Geschirr. 2 Karren, **1 leichter Rollwagen** billig zu verkaufen. Casinostr. 9. (319

Ein Sprungherd mit Messingkessel und ein Mantelofen billig zu verkauf.
249 **Bahnhofstraße 12.**

Röhrchener
Turnerbund.

Sonntag, den 11. Jan. 1903, nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
326) **Der Vorstand.**



Gute Legehühner
empfehle billigst.
Karl Böhne, Langendreerholz, Witte-Str. 48

Zweites Blatt.
Nr. 8. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
H. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 9. Januar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 9. Januar.

□ — **Einen hübschen Erfolg** erzielte Fräulein Herrmann mit ihrem gestrigen zweiten Gastspiel als Cyprienne in dem gleichnamigen Lustspiel von Sardou. Das gut besetzte Haus belohnte die strebsame Künstlerin durch anhaltenden Beifall. Zu erwähnen wäre noch Herr Alexander, der den Prunelles vortrefflich darstellte, und Herr Bertram als Gratignan. Auch Herr Lessa fand sich ausgezeichnet mit seinem Oberkellner ab. Das Publikum unterhielt sich vortrefflich und zeigte sich sehr beifallslustig. — Heute Abend findet eine Wiederholung des prächtigen Schauspiels „Alt-Heidelberg" statt. Es zeigt sich, daß dieses Werk auch hier wie überall das Interesse der weitesten Kreise wachruft; die Nachfrage nach Billets ist daher sehr stark. Wer sich ein gutes Plätzchen sichern will, tue dieses recht bald.

N — **Vereinsnachrichten.** Die Mitglieder des **Marine-Vereins** werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Monat die Versammlung ausfällt. Am Sonntag können sich die Mitglieder und ihre Angehörigen an dem Besuch der biographischen Vorstellung in Hagen beteiligen. — Seine Hauptgeneralversammlung hält der **Verein ehemaliger 13ler** von Witten und Umgegend am Sonntag, den 11. ds. Mts., im Vereinslokale ab. Da wichtige Angelegenheiten zu beraten sind, wird auf allseitigen Besuch gerechnet. — **Der Quartett-Verein** ladet seine Mitglieder zu der am Sonntag stattfindenden Generalversammlung ein.

m — Das Fest der **silbernen Hochzeit** begehen heute im Kreise ihrer Familie die Eheleute Betriebssekretär Beule in der Wideystraße.

tb — **Der Prozeß des Herrn Lehrers Müsse gegen die Stadt Witten,** über welchen wir schon früher ausführlich berichteten, hat nun nach langwierigen Verhandlungen seinen Abschluß gefunden und zwar mit Abweisung der Müsseschen Ansprüche. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Lehrer Müsse erlitt vor mehreren Jahren in der Moltkestraße dadurch einen schweren Unfall, daß er in der damals noch mangelhaft hergestellten Moltkestraße zu Falle kam. Für die aus diesem Unfalle entstandene andauernde Gebrechlichkeit wurde ihm von der Stuttgarter Haftpflichtversicherungsgesellschaft, bei welcher die Stadt Witten versichert ist, eine Entschädigungssumme von 8000 Mk. ausgezahlt. Einige Zeit nach Wiederaufnahme des Lehrunterrichts erlitt Herr Müsse einen neuen Unfall, diesmal in der Wideyschule. Beim Zurücktreten von der Wandtafel, vor welcher zwei Podien standen, von denen eins zehn Zentimeter höher als das andere, kam Herr Müsse zu Fall und wurde so unglücklich verletzt, daß seine Pensionierung erfolgen mußte. Herr Müsse machte gegen die Stadt abermals Entschädigungsansprüche auf Grund des Haftpflichtversicherungsgesetzes geltend; die Stadt lehnte diese Ansprüche jedoch ab, da M. den Unfall durch seine durch den früheren Unfall entstandene Gebrechlichkeit erlitten habe; seit Bestehen der Schule hätten die beiden Podien vor der Wandtafel gestanden. Nunmehr strengte Herr Müsse gegen die Stadt einen Prozeß an auf Zahlung einer Entschädigung von 2000 Mark und 4 Prozent Zinsen von dem Unfalltage ab. Das Landgericht in Bochum wies ihn jedoch mit seiner Klage ab. Hiergegen legte M. Berufung beim Oberlandesgericht in Hamm ein, und dieses ordnete einen Lokaltermin an, in welchem so umfangreiche Erhebungen veranstaltet wurden, daß diese erst in einem zweiten Termin zu Ende geführt werden konnten; zu diesen Terminen waren auch mehrere Lehrer und eine Anzahl Schüler geladen worden. Inzwischen war bei dem Magistrate von der Haftpflichtversicherungsgesellschaft ein Schreiben eingelaufen, in welchem sich folgende Sätze befanden: „Wir sind aber nicht gesonnen, uns von Müsse schröpfen zu lassen, wir beabsichtigen eventuell ihm auf Grund der Tatsachen seine frühere Beute ganz oder wenigstens zum großen Teil wieder abzujagen. Wir glauben, daß die Stadt die Rückerstattung verlangen kann, was Müsse zuviel erhalten hat. Wir haben uns zu der Bemerkung veranlaßt gesehen, daß der Magistrat bei Regulierung des Falles uns nicht die nötige Unterstützung hat zukommen lassen, wie sie vertragsmäßig vorgesehen ist, indem uns wichtige Mitteilungen vorenthalten sind.

Wir behalten uns vor, einen Erstattungsanspruch eventl. geltend zu machen." — Nun hat das Oberlandesgericht in Hamm die Berufung zurückgewiesen, womit der Prozeß beendigt ist, da Müsse auf eine weitere Fortsetzung des Prozesses, weil aussichtslos, verzichtet hat. Ob die Haftpflichtversicherungsgesellschaft noch gegen ihn in der in ihrem Schreiben angedeuteten Weise vorgehen wird, konnten wir noch nicht erfahren.

R — Etwa zehn junge Leute **aus Japan** verweilten gestern in hiesiger Stadt und besichtigten mehrere größere industrielle Werke, wahrscheinlich zu Studienzwecken. Gegen Abend fuhren sie in der Richtung nach Dortmund weiter.

A — **In Angst** gesetzt wurden gestern spät abends die Bewohner eines Hauses in der Johannisstraße. Im Flur des Hauses hatte sich ein betrunkener Scheerenschleifer zum Schlafen niedergelegt. Als man ihn entfernen wollte, bedrohte er die Bewohner, sodaß dieselben zur Polizei schickten, die den lästigen Menschen aus dem Hause entfernte.

R — **An die Luft befördert** wurde gestern Abend der Invalide S., als er sich auf der Ardeystraße in eine Wirtschaft eingeschlichen hatte, um daselbst zu logieren, ohne im Besitze auch nur eines Pfennigs zu sein. Ein Möbelwagen diente ihm später als Obdach.

r — Zu **Tätlichkeiten** kam es gestern Abend gegen 11 Uhr zwischen den Arbeitern Wilhelm M. und Karl B. Am Marktplatze warf M. den B. zu Boden und bearbeitete ihn mit einer Kaffeebüchse. Die Polizei riß die Streitenden auseinander, und sieht M. seiner Bestrafung wegen Körperletzung entgegen.

p — In der am Montag den 12. Januar beim Landgericht Bochum beginnenden ersten ordentlichen **Schwurgerichtsperiode** werden zu den bereits mitgeteilten nachfolgende Strafsachen zur Verhandlung kommen: Montag, den 19. Januar gegen den Kutscher Josef Müller von Eickel wegen Straßenraubes, und am Dienstag, den 20. Januar gegen den Bergmann Jakob Schwedt von Recklinghausen wegen wissentlichen Meineides. Voraussichtlich wird die Periode die gesetzlich zugelassene 14tägige Dauer nicht in Anspruch nehmen.

T. — Wir meldeten in unserer Montag-Ausgabe, daß auf einem Lagerplatz der Baufirma K. Zementsäcke, gezeichnet Barry Bommern **gefunden** worden seien und wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Säcke aus einem Diebstahl herrührten. Wie uns nun von der betreffenden Firma mitgeteilt wird, sind die bezeichneten Säcke in leerem Zustande von einem Arbeiter gefunden worden und hat Herr K., da er mit der Firma B. nicht in Verbindung steht, den Finder beauftragt, der Polizeiverwaltung von diesem Vorkommnis Anzeige zu machen.

A — Bei einem hiesigen Schrotthändler erschien gestern nachmittag ein Arbeiter und bot einen Sack voll altes Eisen zum Kauf an. Zwischen diesem Eisen befanden sich aber Teile, welche zweifellos von einem [illegible] weshalb der Name des Verkäufers von der Polizei festgestellt wurde. Hier bediente sich derselbe eines falschen Namens, aber als der Mensch merkte, daß der Althändler ihn kannte, gab er den richtigen Namen ab.

p — In der Weihnachtsnacht 1901 klopfte der Bäckergeselle Karl Reinecke an ein Fenster des Schlafzimmers des Bäckergesellen Heinrich Heerdt und bat um ein **Nachtlogis,** das ihm gewährt wurde. Als er am folgenden Morgen das Haus verlassen, waren mit ihm 5 Mark verschwunden, welche dem Heerdt gehörten. Am 9. Mai 1902 hielt er sich abermals bei Heerdt auf und unterzog das Schlafzimmer des Gesellen einer näheren Durchsicht. Hierbei fielen ihm eine Sparbüchse mit 20 Mark, ein Portemonnaie mit 23 Mark Inhalt, dem Bäckergesellen Heerdt gehörig und eine Cylinderuhr aus verschlossenem Kleiderschranke in die Hände. Letztere war Eigentum des Bäckergesellen Koch. R. legte in der Hauptverhandlung vor der Strafkammer Bochum ein umfassendes Geständnis ab, das ihm die Milde des Gerichtes einbrachte. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis, das Gericht ließ es bei 6 Monaten und 3 Tagen Gefängnis bewenden.

k **Annen,** 8. Jan. Der Arbeiter Lübeck wurde an der Provinzialstraße von mehreren Strolchen **überfallen** und geschlagen. Zum Glück sind die Verletzungen nicht schlimmer Natur. Die Täter sind erkannt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

* **Annen,** 8. Jan. Wie sich jetzt herausgestellt hat, gehören die im Romberg'schen Wald aufgefundenen **Koffer einem Kostgänger aus Wullen,** welcher unter Hinterlassung einer Kostschuld von 85 Mk. durchgebrannt ist. — Herr Gendarm Jurisch hat den Bergmann G. Schallenberg vom Wartenberg, welcher den Knecht Meier überfallen und mit einem Messer übel zugerichtet hat, verhaftet. Sch. ist heute dem Amtsgerichtsgefängnis in Witten zugeführt. — An Stelle des Försters Schorn, welcher nach Euskirchen versetzt ist, hat Herr Förster Drierer mit dem heutigen Tage seinen Dienst angetreten.

l **Rüdinghausen,** 8. Jan. Der Bergmann Wegmann von hier, welcher sich gestern an dem Exzeß zwischen den Polizeibeamten und mehreren Radaubrüdern auf der Ardeystraße in Annen beteiligte und trotz seiner Flucht festgenommen und in Annen eingesperrt wurde, schwindelte dem Gefangenwärter vor, er habe draußen seinen Rucksack liegen, in welchem sich auch sein Portemonnaie mit Inhalt befände. Draußen angekommen, **verschwand** der Mensch und konnte trotz sofort aufgenommener Verfolgung nicht wieder eingeholt werden.

p **Langendreer,** 8. Jan. **Ein junger Dieb.** Der 14jährige Johann Post stahl sich in einer Nacht in den Stall des Rangiermeisters Spangenberg und entwendete zwei Kaninchen, die später bei ihm vorgefunden wurden. Dieserhalb hatte Post sich gestern vor der Strafkammer Bochum zu verantworten. Auf eigenartige Weise wurde man auf den Burschen aufmerksam. Einige Nächte nach dem Diebstahl träumte eine Zeugin, daß Post die Kaninchen gestohlen. Die Frau erzählte den Traum weiter, und nun erinnerte sich eine Frau, den Burschen in auffallender Weise mehrere Male bei dem Stalle gesehen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis. Das Gericht ließ es bei 3 Tagen Gefängnis bewenden.

Bochum, 7. Jan. **Zur Warnung** für die hiesigen Geschäftsleute teilt die „Westd. Volksztg." mit, daß ein gewisser R. Löffler, der sich für den Inhaber eines Reklamegeschäfts ausgiebt, in Wirklichkeit aber ohne festen Aufenthalt ist, sich zurzeit hier um Inserate für eine Kalenderreklame bemüht, welche in allen Wirtschaften, Barbierstuben und Cigarrengeschäften angeblich aufgehängt werden sollen. Der Mann verlangt bei der Bestellung eine Abschlagszahlung, welche in der Regel auch geleistet wird. In Hagen gemachte Erfahrungen berechtigen uns zu der Mahnung an die hiesigen Geschäftsleute, sich mit dem sehr sicher auftretenden Herrn nicht einzulassen, da er die gemachten Versprechungen nicht allein nicht innehielt, sondern auch die Gelegenheit benutzt, allerlei Waren zu entnehmen, für welche Zahlung kaum zu erlangen sein wird. Auch Dortmund und Elberfeld will der Herr nächstens mit seiner Gegenwart beglücken. Also Vorsicht!

p **Bochum,** 8. Jan. Die hier versammelten Obermeister der **Schneiderzwangsinnungen** aus den Nachbarstädten beschlossen, in Bochum, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Wanne, Herne und Recklinghausen eine schwarze Liste für faule Kunden einzuführen.

p **Bochum,** 8. Januar. Die **Köstersche Brandkatastrophe** hat ein weiteres Opfer gefordert. Der Bäckergeselle Berthold Brölemann ist im katholischen Krankenhause seinen schweren Brandwunden nach fünfwöchentlichem Krankenlager erlegen. Hiermit wächst die Zahl der Toten bei dem Brande auf acht.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 8. Jan. Im verflossenen Jahre haben 11 Personen — davon 6 männliche und 5 weibliche — im hiesigen Hafen durch **Ertrinken** den Tod gefunden; 8 davon durch Selbstmord und 3 durch Unglücksfälle. Seit Inbetrieb des Hafens sind bis jetzt im ganzen 30 Personen ertrunken, davon 23 männliche und 7 weibliche.

* **Hattingen,** 7. Jan. Die gestrige vorberatende Sitzung der **Stadtverordnetenversammlung** dauerte von 8½ Uhr Abends bis 3 Uhr früh. Das böse Beispiel des deutschen Reichstages hat also schon angesteckend gewirkt. Glücklicherweise brannte der Wirt, in dessen Lokal die Versammlung stattfand, kein elektrisches Licht wie im deutschen Reichstag, sondern Gaslicht, das bekanntlich nicht ausgewechselt zu werden braucht, sondern ununterbrochen zu haben ist, und so konnte alles bei Licht betrachtet und erörtert werden. Der Hauptkampf drehte sich um die Wahl des ersten Vorsitzenden.

Münster, 4. Jan. Die hiesige Stadtverwaltung steht in Unterhandlungen bezüglich des **Ankaufs** des jetzigen großen Exerzierplatzes „Loddenheide" und wird wahrscheinlich vom Militärfiskus den Zuschlag auf das Gebot von 300 000 Mark erhalten. Zunächst soll alsdann der Güterbahnhof dorthin verlegt werden. Zur Besichtigung neuer Militärübungsplätze sowie eines passenden Bauterrains für die aus der Stadt zu verlegenden Infanterie-Kasernements vor dem Neutor war vor einiger Zeit ein höherer Militärbeamter aus Berlin hier anwesend.

Kupferdreh, 6. Jan. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr entstand in dem Hause des Berginvaliden Hubert Eickhoff auf bis jetzt unaufgeklärte Weise **Feuer.** Das Haus war zur Hälfte von Fachwerk aufgeführt und von vier Familien bewohnt. Da schnelle Hülfe nicht zur Stelle war, brannte das Haus ganz nieder, ebenso verbrannten viele Möbel, welche zum Teil nicht versichert waren. Leider ist auch ein blühendes Menschenleben hierbei vernichtet. Beim Einstürzen einer Giebelwand geriet der Feuerwehrmann Wilhelm Höltgen unter dieselbe und wurde erschlagen. Derselbe hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Essen, 4. Jan. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr fingen in der Grabenstraße zwei junge Burschen Bannenberg und Göddert mit einem Bergmann namens Pütz Streit an. Pütz erhielt bei der nach folgenden Rauferei mehrere **Messerstiche** und stürzte plötzlich unter dem Rufe: „Ich kann nicht mehr", zusammen. Unmittelbar nachher trat der Tod ein. Die beiden Täter wurden verhaftet.

* **Elberfeld,** 5. Jan. In den letzten Tagen wurden in Elberfeld, Düsseldorf, Köln und Bonn verschiedentlich alte Zinsscheine über 6 Mk. zu den 4prozentigen Hypotheken-Pfandbriefen der Preußischen Pfandbriefebank 18. Emission Littera E in Umlauf gebracht. Die Elberfelder Kriminalpolizei hat nunmehr die Anfertiger der **Falsifikate** in dem 26jährigen Kaufmann Hermann Homberg aus Barmen und dem 21jährigen Lithographen Rothe aus Elberfeld ermittelt und festgenommen. Homberg trug bei seiner Verhaftung noch 21 Koupons bei sich. Wie sich herausstellte, hatte Rothe in Barmen eine vollständige Druckerei nur für die Anfertigung solcher Falschscheine eingerichtet. Mit den Anfertigern der gleichfalls in Kurs gebrachten falschen Zinskoupons der preußischen konsolidierten 3½prozentigen Staatsanleihe scheinen die Verhafteten nicht in Verbindung zu stehen.

Remscheid, 6. Jan. **Schon wieder ein Opfer** hat das leichtsinnige Umgehen mit Petroleum beim Feueranzünden gefordert. Die neunjährige Tochter Karoline der Familie Johann Heider zu Menninghausen benutzte in Abwesenheit der Eltern Petroleum, um das vermutlich ausgegangene Ofenfeuer wieder anzuzünden. Wie meistens in solchen Fällen, so explodierte auch hier die Petroleumkanne; das brennende Petroleum ergoß sich auf das Mädchen und verwandelte dieses sogleich in eine lebende Feuersäule. Auch die anderen in dem Zimmer noch vorhandenen Kinder wurden in Brand gesteckt. Durch das markerschütternde Geschrei der Kinder aufmerksam gemacht, eilte ein des Weges kommender Mann in das Zimmer. Es bot sich ihm ein schreckenerregender Anblick. Während es ihm dem „R. G.-A." zufolge alsbald gelang, die Flammen an den von dem Petroleum nur wenig getroffenen vier Kindern zu löschen, bevor diese erhebliche Verletzungen davontrugen, erlitt das größere Mädchen gräßliche Brandwunden. Das arme, schrecklich mitgenommene Kind wurde sofort ins Krankenhaus überführt.

Düsseldorf, 4. Jan. **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Samstag in einem Speditionsgeschäfte am Derendorfer Bahnhof verübt. Die Diebe schlichen sich in das Bureau ein, legten den Geldschrank ganz gemütlich auf Säcke und sprengten ihn dann auf. Ihre Beute bestand in einem Geldbetrage von etwa 2000 Mark, die sie ungestört in Sicherheit zu bringen vermochten.

* **Köln,** 5. Jan. Eine bei einem hiesigen Rechtsanwalt beschäftigt gewesene Maschinenschreiberin hatte die Absicht, binnen kurzer Zeit eine Ehe einzugehen, und erhielt aus diesem Anlaß von ihrem väterlichen Vermögen 1000 Mk. zur Beschaffung der Möbel ausbezahlt. Da ihr Herz aber nebenbei auch einem Gehilfen des Rechtsanwalts entgegenschlug, benutzte sie am Neujahrstage die Gelegenheit, mit den 1000 Mk. und dem Anwaltsgehilfen sich **auf und davon zu machen.** Letzterer ließ Frau und Kinder zurück, das Mädchen den tieftrauernden Bräutigam.

* **Köln,** 6. Jan. Die vorgestrige **Stockung des Betriebs der elektrischen Straßenbahn** (mit Ausnahme der Ring- und Rundbahn) hatte einen ernsten Grund. Im hiesigen städtischen Elektrizitätswerk war an einem der im Betriebe befindlichen 9 Dampfkessel (je 140 Siederöhren) der vordere Verschlußdeckel eines Siederohrs aufgesprungen und hatte bei dem hohen Dampfdruck von zehn Atmosphären das vor dem Kessel stehende Schutzblech zwölf Meter weit durch ein Fenster in den Hof geschleudert. Das aus dem Rohre mit großer Kraft ausspritzende siedende Wasser und der Dampf machten es dem Personal zunächst unmöglich, den Kessel abzuspannen. Erst nach wiederholten mit Lebensgefahr verbundenen Anstrengungen gelang es, die Ventile der Hauptdampfleitung zu erreichen und zu schließen. Die Dampfspannung war inzwischen so weit gesunken, daß ein Teil der im Betrieb befindlichen Dynamomaschinen still gesetzt werden mußte; so wurde die Außerbetriebsetzung der Umformer notwendig, welche den elektrischen Strom für die Straßenbahn liefern. Die Betriebsstörung dauerte trotz dieses empfindlichen Zwischenfalles nur 16 Minuten.

* **Bonn,** 4. Jan. Der Fremde, der am Freitag in einem hiesigen Gasthof wegen **Zechprellerei** festgenommen wurde, ist ein **Weber** aus Oesterreich.

Telegramme.

Berlin, 9. Jan. **Das „Tageblatt" meldet aus Rom, daß man dort offiziell versichert, daß der Kaiser Nikolaus gegen Ende April und Kaiser Wilhelm Mitte Mai in Rom eintreffen wird**

Die Erkrankung von Hollebens.

Washington, 9. Januar. Der deutsche Botschafter von Holleben hat sich heute Nachmittag nach New-York begeben, um einen Spezialarzt zu Rate zu ziehen.

Das Befinden des Königs von Sachsen.

Berlin, 9. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages ist in dem Befinden des Königs von Sachsen eine Wendung zum Bessern eingetreten. Seit zwei Tagen hat der Patient Vormittags und Nachmittags je zwei Stunden außer Bett zugebracht.

Wahlmänner-Versammlung.

Berlin, 9. Jan. In einer stürmisch verlaufenen Wahlmänner-Versammlung des 3. Berliner Landtagswahlkreises wurde anstelle Rudolf Virchows der Stadtverordnete Leopold Rosenow als Kandidat für die nächste Wahl aufgestellt.

Der Streit mit Venezuela.

Washington, 9. Jan. Bowen überreichte dem Staatssekretär Hay eine weitere Aeußerung Castros, wodurch dieser sich bereit erklärt, sich dem Schiedsgericht zu unterwerfen und anerkennt, daß es gerechtfertigt sei, die deutschen und englischen Ansprüche dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Einige Einzelheiten sind noch zu erledigen, bevor die Ernennung eines Ausschusses erwogen werden kann. Es ist noch nicht bekannt, wie Castro die Forderungen der Bezahlung der bestimmten Summen, worauf die Verbündeten bestehen, aufnehmen wird.

Caracas, 9. Jan. Der amerikanische Gesandte Bowen hat seit der Abreise des holländischen Vertreters die Geschäfte desselben übernommen. Gerüchtweise verlautet, daß Frankreich beschlossen habe, sich den Verbündeten anzuschließen, weil Venezuela seine Verbindlichkeiten, welche am 31. Dezbr. fällig waren, nicht eingelöst habe. Die Venezolanische Bank hat eingewilligt, der Regierung die nötigen Mittel zu bewilligen, um den Truppen während der Dauer der Blockade ihren Sold zahlen zu können.

Zur Lage in Marokko.

Tanger, 9. Jan. Den letzten Nachrichten aus Fez zufolge hat sich dort die allgemeine Lage gebessert. In der Stadt herrscht Ruhe. Bis jetzt sind aus Fez keine Truppen abgegangen, die an der Operation gegen den Kronprätendenten teilnehmen. Der Sultan hat beschlossen, die Leitung des Feldzuges selbst zu übernehmen. Das Gerücht, wonach der Sultan seinen Bruder zum Chef-Kommandeur der Truppen ernannt habe, sei unrichtig. Der Bruder des Sultans befinde sich unter Bewachung in der Hauptstadt.

Gegen den tollen Mullah.

London, 9. Jan. Reuter meldet aus Dobbia vom 4. d. Mts.: Die Landung des ersten Teiles der englischen Somaliland-Expedition begann am 27. Dezember und war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da kein Hafen vorhanden war. Die Matrosen der englischen Kriegsschiffe „Perseus" und „Ponode" unterstützten die Truppen bei dem Bau eines Landungssteges.

Der Scheik Justu Fali machte weitgehende Unterstützungsanerbieten. Es bestehen aber Gründe, seine Aufrichtigkeit zu bezweifeln und man vermutet, daß er mit dem nur vier Tagereisen entfernten Mullah in täglicher Verbindung steht und ihn über die Vorbereitungen der Engländer genau unterrichtet. Um das Vorgehen der Engländer zu erschweren, fordern die Eingeborenen so hohe Preise, daß der Ankauf von Lebensmitteln dort unmöglich ist. Da die Engländer sich auf italienischem Boden befinden, können sie den Eingeborenen gegenüber nicht mit der wünschenswerten Festigkeit auftreten. In einem heute eingetroffenen Briefe ersucht der Mullah den Scheik, neutral zu bleiben und machte dessem Sohne ein Geschenk von 100 Kamelen. — Der italienische Kreuzer „Caprera" ist am 29. Dezember hier eingetroffen.

Bazillus der Hundswut.

Rom, 9. Januar. Der Professor der Universität Pavia, Durmani, teilt der hiesigen medizinischen Gesellschaft mit, daß er den Bazillus der Hundswut entdeckt habe.

Berlin, 8. Jan. Zu den **Denkmalsbeschädigungen** teilt eine vertrauenswürdige Persönlichkeit mit: Am Sonntag früh zwischen 4 und 5 Uhr ging ein etwa 35 Jahre alter, dunkelhaariger Mann, mit schwarzem herabhängenden struppigen Schnurrbart, schmächtig und blaß, mit dunklem Schlapphut und anscheinend zu großem Ueberzieher über die Kaiser Wilhelmbrücke, schlug fortwährend mit dem Stocke nach dem Brückengeländer und entfernte sich dann durch die Burgstraße nach der Kurfürstenbrücke. Die Polizei erbittet weitere Mitteilungen.

Berlin, 8. Jan. **Graf Pückler** wurde wegen Beleidigung des Gastwirts des „Goldenen Löwen" in Hottril (Kanton Aargau), Jean Ette, und seines Angestellten Häusli, von denen er behauptet hatte, sie hätten ihn durch vergiftete Suppe töten wollen, vom Schöffengericht des Amtsgerichts I. zu 450 Mark Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Graz, 8. Jan. Ein **Doppel- und Selbstmord** verursacht in Graz ungeheure Aufregung. Der 41jährige Privatier Fritz Krafft erschoß in einer Cafehausküche wegen unerwiderter Liebe die Cafetiersgattin Julie Krentschler. Hierauf eilte er in seine Wohnung, verbrannte sein aus Wertpapieren bestehendes bedeutendes Vermögen und erschoß seine 71jährige Mutter und sich selbst.

Newyork, 8. Jan. Der bekannte Nordpolforscher Peary erbietet sich, eine **neue Nordpolfahrt** zu unternehmen, falls ihm zu diesem Zweck 150 000 Dollars zur Verfügung gestellt werden.

Evangelischer Frauenverein.

Weihnachten 1902 sind vom Verein 230 arme Familien, darunter 110 Witwen beschert worden. Es wurden verteilt: 84 große Bezüge, 68 Kissenbezüge, 32 Betttücher, 63 Frauenhemden, 48 Männerhemden, 120 Knabenhemden, 120 Mädchenhemden, 35 Nachtjacken, 70 große und kleine Anzüge für Knaben, 50 Mädchenkleider, 100 Kinderröcke, 25 Frauenkleider, 40 Schürzen, 45 Frauenröcke, 5 warme Jacken für Männer, 30 Paar Strümpfe für große und kleine Leute, 1 Stück Hemdennessel, Bieber und Schürzenzeug, auch 20 Pfund Wolle, ein Posten warmer Jacken für Mädchen und Frauen, Geschenk von Herrn Spennemann, ein Posten Knabenhüte, Geschenk von Herrn Schwarz. Zeche „Franziska-Tiefbau" schenkte dem Verein 150 Zentner Kohlen für die Armen. Fleisch und Weißbrot wurde für 230 Mark ausgeteilt, Düten an 400 Kinder für 69 Mark verschenkt. Im Laufe des Jahres wurden an 70 Kranke 7500 Mittagessen verabreicht, dazu 95 Flaschen Wein. Kranke, Arme und Wöchnerinnen wurden mit Wäsche und Kleidung nach besten Kräften versorgt. Auch erhielten sie für ungefähr 1600 Mark Nahrungs- und Stärkungsmittel.

Zum Kapital des Freibettes, welches am Schluß des vergangenen Jahres 3600 Mark betrug, schenkte uns die Stadt Witten 400 Mark. So sind dann 4000 Mk. vorhanden. Wer hilft weiter?

Allen lieben Gebern, die uns geholfen haben, unsere Armen und Kranken zu erfreuen, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders gilt dieser auch den treuen Mitgliedern des Nähvereins, durch deren Fleiß es uns ermöglicht wurde, soviel fertige Sachen zu verschenken,

Donnerstag den 15. Januar ist der nächste Nähverein, um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Der Vorstand des evang. Frauenvereins.

Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.

Freitag abend 5 Uhr. Samstag morgen 9½ Uhr.

Limburger
Pfd. 36 Pfg. 231
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß das durch Gemeindebeschluß festgesetzte
Ortsstatut betr. das Gewerbegericht
seitens des Bezirks-Ausschusses genehmigt worden ist und am 1. April d. Js. in Kraft tritt. Das Ortsstatut kann im Zimmer Nr. 11 des Rathauses eingesehen werden.
Witten, den 8. Januar 1903.
Der Magistrat: Dr. **Haarmann.**

Bekanntmachung.

Der zwischen Lilien- und Poststraße belegenen Teil der Wiesenstraße ist von heute ab während der Dauer der in Ausführung befindlichen Kanalisierungsarbeit. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Witten, den 9. Januar 1903.
Die Polizei-Verwaltung:
Dr. **Haarmann.**

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 10. ds. Mts., 12 Uhr Mittags, verkaufe ich in Heven in meinem Pfandlokale beim Wirt **Lüsebrink:**
1 Pianino
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. (375
Schnier, Gerichtsvollzieher in Witten.

Fleisch-Verkauf. 328

Samstag, den 10. Januar, von 1 Uhr ab findet auf hiesigem Schlachthof der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwert. **Kühen** statt.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Gutgelegenes
Ladenlokal
mit Wohnung (4 Zimmer), für Kolonial- u. Fettwarengeschäft passend, zu mieten **gesucht.** Schriftl. Angeb. mit Preis unter A. B. 373 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Für jetzt oder später wird für ein feines Geschäft in bester Lage ein
Ladenlokal gesucht.
Gefl. schriftl. Angeb. sind u. C. 337 an die Geschäft. d. Witt. Tgbl. zu richt.

Wohnung
von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör in besserem Hause zum 1. Mai gesucht.
Off. unt. R. St. 351 an d. Gesch. des Witt. Tagebl.

Kleine, ruh. Familie ohne Kinder sucht in feinem, ruh. Hause für Mai
Wohnung
(6—7 Räume) mit Veranda oder kl. Garten und Zubehör. Schriftl. Angebote vermittelt unter L. B. 344 die Geschäftsst. des Witt. Tgbl.

Kleine Beamtenfamilie sucht schöne propere
Wohnung
von 7 Zimmern u. 1 Bodenzimmer.
Schriftl. Angeb. sind u. H. 366 an die Gesch. d. Witt. Tgbl. einzusend.

Suche zum 1. Februar
möbliert. Zimmer
mit voller Pension in gutem bürgerlichen Hause. Schriftl. Angeb. unt. P. 327 an die Geschäftsst. des Witt. Tageblattes erbeten.

Junger Herr sucht
möblirt. Zimmer
mit Pension.
Offerten unter X. P. 363 an die Geschäft. des Witt. Tagebl. erbeten.

Junger Mann sucht anständ.
möbl. Zimmer
mit voller Pension zum 1. Februar. Angeb. erbeten u. E. H. 362 an die Geschäft. des Witt. Tagebl.

Möblirt. Zimmer
für sofort gesucht. Off. u. R. 369 an die G. des Witt. Tgbl.

Junger, kräftiger 326
Hausdiener
gesucht.
Hotel zur Post.

Halbtagsmädchen
für einige Wochen gesucht.
Frau Obersteuer-Controleur
388) **Kern,** Bergstraße 5.

Plockwurst
Pfd. 85 u. 100 Pfg.
Nur im 233
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag 12¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Friederike Zeller,
geb. **Schmidt**

im 56. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittet
Namens der Hinterbliebenen:
Zeller, Königl. Bahnmeister.
Witten, den 8. Januar 1903. 354

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Januar, 4 Uhr nachmittags, vom Sterbehause, Pferdebachstraße 22, aus statt.
Trauerfeier im Sterbehause um 3½ Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuer fürsorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder, der Bergmvalide

Georg Heinrich Zappe

im Alter von 75 Jahren 9 Monaten 8 Tagen.
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Esborn, Wengern, Silschede, Ueberruhr, Lindenhorst, den 8. Januar 1903. [350

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden verbeten.

Nachruf.

Der Herr hat gestern Morgen unseren langjährigen Kantor und Organisten

Herrn Hauptlehrer

Friedrich Bergmann

aus dem Leben abgerufen. Wir besassen in ihm einen lieben, treuen Diener der Kirche, der, mit reichem musikalischen Können ausgestattet, weit über 30 Jahre in unermüdlicher Treue seines Amtes gewaltet hat. Wir beklagen daher seinen Verlust auf das schmerzlichste und vertrauen auf Gottes Gnade, dass die Verheissung an ihm in Erfüllung gehe:

„Du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude." (Matth. 25, 21.)

Das Gedächtnis des Entschlafenen wird in der Gemeinde stets ein Segen bleiben.

Langendreer, den 8. Januar 1903. 355
Das Presbyterium der ev. Gemeinde Langendreer,
u. d. Grügelsiepe, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar dss. Js.,

während der gewöhnlichen Büreaustunden in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben. Hierhin gehören:

a) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1881, 1882 und 1883 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1881, 1882 und 1883 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c) Militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Geburtsortes ausgestelltes Geburtszeugnis vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Versäumnis durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Bommern, den 3. Januar 1903.
Der Amtmann: Frielinghaus.

Eine Wohnung
von 6 Zimm., 2. Etage, ganz oder geteilt per 1. Mai zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschst. des Wittener Tagebl. (354

Schöne Wohnung
von 2 Zimmern, im 4. Stock auf sofort oder per 1. Februar zu vermieten **Breitestraße 61.** Näheres 348 Ruhrstraße 68.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 334
Fr. Brabänder, Hauptstr. 25.

Abgeschl. erste Etage,
5 Zimmer und Bodenzimmer, auf Wunsch Mitbenutzung des Gartens, an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten. 359
Zu erfr. Wilhelmstr. Nr. 39.

Ein evangel. 265
Mädchen
findet sof. od. z. 1. Febr. in kl. Hausb. angen. Stellung. Zu erfr. i. d. Geschst

Ein junges Mädchen
von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit auf sofort **gesucht.** Zu erfr. in d. Gschft. d. Witt. Tagebl. (367

Feinster Kümmel-Käse

Pfund nur 35 Pfg.
Spezial-Fettwaren-Geschäft,
Ruhrstrasse 16a. 253

Hôtel Belle vue, Bommern.

Am Sonntag, den 11. ds. Monats:

BALL.

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein **Heinr. Hillebrandt.**
NB. Die Musik wird ausgeführt vom **Bandonium-Klub „Gut Klang", Dortmund.** [36

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 des Ortsstatuts für die Stadt Witten betreffend das Gewerbegericht vom 1. September 1902 wird hierdurch bestimmt, daß die Wahlen der von den Arbeitgebern und von den Arbeitern zu wählenden je acht Beisitzer

am Montag, den 2. März, Dienstag, den 3. März und Mittwoch, den 4. März 1903 in der Zeit von Mittags 12 bis Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Gastwirts Fr. Borgmann, Ruhrstraße 13

stattfinden.

Wählbar zum Beisitzer des Gewerbegerichts ist nur derjenige, welcher das 30 Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens zwei Jahren wohnt oder beschäftigt ist und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat. Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, (§§ 31 und 32 G.-V.-G.) können nicht berufen werden. Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Gewerbegerichts nicht berufen werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Wahlberechtigt sind nur

a) solche **Arbeitgeber,** welche das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,
b) solche **Arbeiter,** welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts beschäftigt sind, oder, falls sie außerhalb dieses Bezirkes in Arbeit stehen, wohnen.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Das Reich, der Staat, die Gemeinden und sonstige öffentliche Verbände, sowie juristische Personen üben ihr Stimmrecht durch ihre gesetzlichen Vertreter aus.

Die sämtlichen Wahlberechtigten, welche an den vorgenannten Wahltagen ihr Wahlrecht ausüben wollen, haben zuvor ihre Stimmberechtigung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung gemäß § 13 des Ortsstatuts **nachzuweisen** und die Eintragung ihrer Namen in die anzulegenden Wahllisten in der Zeit **vom 12. bis einschließlich 26. Januar 1903** mündlich oder schriftlich im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes Marktstraße Nr. 15 (Einwohner-Meldeamt) während der Geschäftsstunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags zu beantragen. **Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Stimmrecht.** Als Ausweis genügt für die Arbeitgeber die Bescheinigung über die nach § 14 der Reichsgewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebes, sowie die letzte Quittung über Zahlung der Gewerbesteuer, für die Arbeiter ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, durch welches bestätigt wird, daß der Arbeiter innerhalb des Gewerbegerichtsbezirkes in Arbeit steht oder wohnt.

Den in die Liste Eingetragenen wird über die Eintragung eine Bescheinigung erteilt, welche die Nummer der Liste enthält.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim.

Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt ist, durch Vorlegung der vorerwähnten Bescheinigung oder auf andere Weise über dieselbe auszuweisen. Personen, welche in die Wahllisten nicht eingetragen sind, werden von der Wahl zurückgewiesen.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und nur acht Namen enthalten dürfen.

Witten, den 7. Januar 1903.
Der Magistrat: Menzel.

Lehrmädchen.
Mehrere junge **Mädchen** aus achtbaren Familien, welche zu Ostern aus der Schule entlassen werden und gute Schulkenntnisse besitzen, werden unter **günstigen** Bedingungen in die **Lehre gesucht.**
Schweizer-Blumenkohl,
346] Bismarckstraße 8.

Zum 15. Februar od. später sucht ein erfahrenes
Küchenmädchen
Frau Dr. **Krupp,** Dortmund, **Silberstraße 22.**

Alleinstehende junge Frau sucht Stelle zur **Führung eines Haushalts.** Frau **Lankowski,**
260) Annen, Herdeckerstraße 13.

Gesucht zu Mitte Febr. für einen herrschaftlichen Haushalt ein zuverlässiges, evangel.
Zweitmädchen,
welches die Hausarbeit gründlich versteht und gewandt im Bügeln und Serviren ist.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 339

Mädchen
von 16 Jahren **sucht Stelle** bei Kindern od. leichte Arbeit. Näh. Auskunft in der Gesch. (345

Suche für Ende Januar ein brav. fleißiges (323
Dienstmädchen.
Frau Höner, Ruhrstr. 10.

Ein tüchtiges, evangl. (33
Dienstmädchen
für Mitte Februar gesucht.
Hauptstraße 24.

Eine Haushälterin
gesucht. (340
Gustav Kreiskorte,
Wannener-Eleff 89.

Fleißiges, properes, evangel.
Dienstmädchen
für herrschaftl. Haushalt, für alle Arbeit und zu zwei Kindern per 15. Januar oder 1. Febr. **gesucht.**
Zu erfr. in der Geschäftsst. des Wittener Tageblattes. 118

Wer an 328
Gicht und Rheumatismus
leidet, wende sich an
P. Brüser, Kierspe.

Hendel's
Bibliothek der Gesamt-Litteratur
des In- und Auslandes.
25 Pfennig-Ausgabe.
Meyer's Volksbücher
sämtliche Nrn. am Lager.
Kataloge stehen gratis zur Verfügung.
C. L. Krüger.

Feinste Süßrahmbutter
netto 9 Pfd. Mk. 10,05,
feinste ostfriesl. Tafelbutter
netto 9 Pfd. Mk. 8,90,
ferner in Eimern von netto 25 Pfd. Mk. 22,— (größere Posten billiger) versende franko einschl. Verpackung unter Nachn. Garantie Zurücknahme.
H. Hanfeld, Haselünne i. H.

Tüchtige, solvente
Vertreter
welche Wirte, Barbiere und Cigarrengeschäfte besuchen, zum Vertrieb lukrativer Artikel (keine Cigarren) **gesucht.** Off. unter A. 331 an die Geschäftst. des Wittener Tageblatt.

Aelterer Anstreicher
sucht leichte Beschäftigung gegen geringe Entschädigung.
Oberstraße 13, 1. Etage.

Intell. fleißiges junges 371
Mädchen
für ein Kolonialw.-Geschäft in die Lehre ges. Familienanschluß a. s. Unbemitt. Wo, sagt die Geschäftst. des Wittener Tageblatt.

Tüchtiges (353
Dienstmädchen
per sofort für Elberfeld gesucht.
Näh. bei **Frau Eberhardt, Annen, Wittenerstraße 39.**

Schweizerkäse
Pfund nur
75 und 85 Pfg.
Nur im 234
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a.

Quartett-Verein.

Samstag, den 10. Januar, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung.
Vorstandswahl usw.
361 **Der Vorstand.**

Marine-Verein,
WITTEN.

In diesem Monat fällt die Monatsversammlung aus. Die Mitglieder und deren Angehörigen können an der Fahrpreis-Ermäßigung zur 356
biographischen Vorstellung
am **Sonntag, den 11. d. M.,** Abfahrt Witten 150 nach Hagen teilnehmen. **Der Vorstand.**

Verein ehemal. 131er
von Witten u. Umgegend.

Sonntag, den 11. dies. Monats nachmitt. 3 Uhr,
im Vereinslokale Friedr. Losch:
Haupt-General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der rückständigen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Revisoren.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Fahnen-Angelegenheit.
6. Lokalfrage.
7. Verschiedenes.

Die Kameraden erscheinen in Vereinsmütze und Abzeichen.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
357 **Der Vorstand.**

Militaria, Wannen.
Sonntag, den 11. d. Monats nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
beim Wirt **Küping.**
374) **Mehrere Militärpflichtige.**

Sterbe-Auflage
Heven.
General-Versammlung
am Sonntag, den 11. Jan., nachmittags 4 Uhr,
bei Witwe **Heinrich Wösthoff.**
Tages-Ordnung:
1. Rechnungs Ablage und Bericht der Revisoren.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
4. Zahlung der Beiträge.

Es wird besonders auf § 13 aufmerksam gemacht.
360 **Der Vorstand.**

Preisschiessen.
Am **Sonntag, den 11. Januar** wird im Lokal des Herrn Wirt **Wilh. Woesthoff** in Vormholz ein
fettes Kalb
ausgeschossen. (358
Hierzu ladet freundl. ein **D. O.**

Per sofort u. später suche ich für meine größeren Kolonialwarengeschäfte, Sonntags ganz geschlossen, mehrere freundliche evangelische (372
Lehrmädchen.
Heinrich Jürgens Nachf.
C. Heinrich Löttgert,
Elberfeld, Karlsstraße 52.
Günstige Bedingungen! Angenehme Stellung!

Ein goldener (343
Trauring
gefunden, bei Belohnung abzuholen **Sandstraße 25,** 1 Treppe.

Edamer
Pfd. 60 Pfg., 232
Holländer
Pfd. 45 Pfg.
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a.